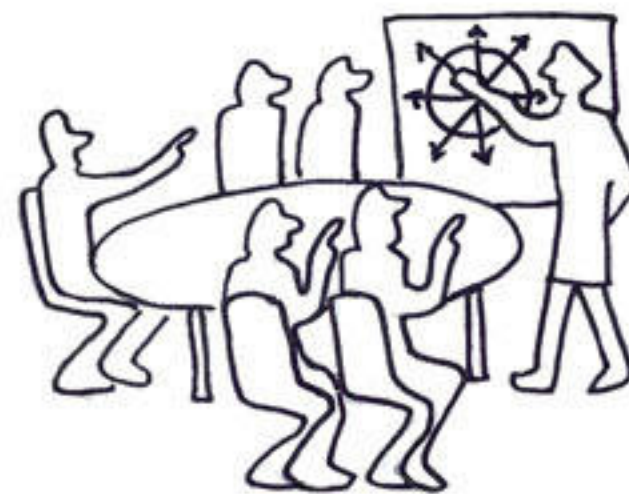


IHEK 2017/18 Integriertes Handlungs- und Entwicklungs- Konzept



Quartiersmanagement Falkenhagener Feld-Ost Berlin-Spandau

GeSop mbH
Friedbergstraße 13
14057 Berlin

Vorort-Büro
Pionierstrasse 129
13589 Berlin



Inhalt

Einleitung.....	2
1. Gebietsbeschreibung.....	3
2. Leitbild	5
3. Stand der Gebietsentwicklung	7
a) Aktivierung	7
b) Verantwortung für den Kiez.....	8
c) Vernetzung	9
d) Bildungssituation.....	10
e) Lebendiger Kiez	12
f) Wohnen und Wohnumfeld	13
4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet.....	14
a) Bildung, Ausbildung, Jugend	14
b) Arbeit, Wirtschaft.....	17
c) Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)	18
d) Öffentlicher Raum	21
e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner	22
5. Strategie zur Verstetigung.....	24
6. Fazit	25
Anlage.....	27
Abkürzungsverzeichnis	27
Impressum.....	28

ENTWURF

Einleitung

Seit 2005 ist das Falkenhagener Feld Ost (FF Ost) Quartiersmanagementgebiet (QM-Gebiet) im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“. Das aktualisierte Gebietsmonitoring 2016 hat für das FF Ost die Einordnung in die Kategorie III (Prävention) ergeben. In den Vorjahren wurde das QM-Gebiet der Kategorie II (Intervention) zugeordnet. Ein Rückschluss von der Änderung der Gebietskategorie auf eine Verbesserung der Indikatoren-Werte¹ schlägt fehl. Insbesondere die Kinderarmut und die Zahl der Empfänger*innen von Transferleistungen stagniert auf hohem Niveau.

Das vorliegende Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK) entstand unter Beteiligung der zuständigen Fachämter und Beauftragten des Bezirksamtes Spandau² sowie der Bewohner*innen³ des FF Ost.

Seit Anfang 2014 ist die GeSop mbH für die QM-Gebiete FF Ost und FF West beauftragt. Die Gebiete liegen in direkter Nachbarschaft zueinander und weisen insbesondere in ihrer Bevölkerungsstruktur und der sozialen Situation sowie in der baulichen Struktur viele Gemeinsamkeiten auf. Zwischen beiden QM-Teams besteht ein guter Austausch zu aktuellen Themen in beiden QM-Gebieten. Synergien werden besonders bei der Vernetzung der Akteure im Rahmen von unterschiedlichen Veranstaltungen, der Leitbildentwicklung und Bürgerbeteiligung genutzt und kommen auch bei Überschneidungen der Handlungsbedarfe zum Zuge.

Das vorliegende IHEK beginnt mit einer allgemeinen Gebietsbeschreibung für das FF Ost. Dieser folgt das Leitbild für das QM-Gebiet. Im dritten Teil ist der Stand der Gebietsentwicklung dargestellt. Die wesentlichen Handlungsbedarfe in den jeweiligen Handlungsfeldern werden im vierten Kapitel beschrieben. Abschließend werden Strategien zur Verstetigung diskutiert und im Fazit noch einmal die wesentlichen Handlungsbedarfe

zusammengefasst. Zur besseren Übersicht seien an dieser Stelle die wesentlichen Änderungen gegenüber dem letzten IHEK 2015/2016 genannt:

- Konkretisierung des Leitbildes und Aktualisierung der Gebietsentwicklung
- Ergänzung bzw. Verstärkung der Handlungsbedarfe, insbesondere in den Handlungsfeldern „Bildung, Ausbildung, Jugend“, „Nachbarschaft“ und „Öffentlicher Raum“
- Das Thema Verstetigung erhält in der Arbeit des Quartiersmanagements und damit auch in diesem IHEK einen noch höheren Stellenwert. Es wird daher in einem eigenen neuen Kapitel (5. Strategie zur Verstetigung) behandelt.
- Für das FF wird die Förderkulisse des Programms „Stadtumbau West“ in absehbarer Zeit enden.

¹ Das Gebietsmonitoring betrachtet die Indikatoren: Arbeitslosigkeit, Migranten, Transfereinkommen, Kinderarmut und Wohndauer über fünf Jahre

² Fachämterrunde am 13.01.2017 und Treffen mit den Beauftragten des BA Spandau am 02.03.2017

³ Beteiligung fand u.a. in folgendem Rahmen statt: 5. und 6. Bürgerforum, Quartiersratssitzungen, Befragungen auf Festen, Haustürgesprächen und Kiezspaziergängen

1. Gebietsbeschreibung

Lage

Das Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld Ost (QM FF Ost) liegt am westlichen Rand Berlins im Bezirk Spandau. Das Gebiet ist Teil der Bezirksregion (BZR) Falkenhagener Feld⁴ und entspricht in seinen Gebietsabgrenzungen nahezu dem Planungsraum (PLR) Darbystraße. Das 73,08 ha große Wohngebiet wird im Norden von der Pionierstraße, im Westen von der Bötzowbahn/Siegerer Straße und im Süden von der Falkenseer Chaussee bzw. vom Spekteweg begrenzt. Im Osten bildet die Zeppelinstraße die Gebietsgrenze.



Gebietskarte QM FF Ost⁵

⁴ In der BZR FF leben ca. 39.000 Einwohner*innen. Die BZR besteht aus 6 PLR, davon befinden sich die PLR An der Kappe, Darbystraße und Germersheimer Platz in Teilen des QM-Gebietes.

Bauliche Struktur

Das Gebiet ist als Teil der Großwohnsiedlung Falkenhagener Feld geprägt durch Zeilenbebauung mit unterschiedlicher Geschosshöhe und Punkthochhäusern der 1960er bis 1970er Jahre in lockerer Bauweise. Ab den 1990er Jahren wurde entlang der Falkenseer Chaussee, Siegerer Straße und Pionierstraße in Zeilenbauweise und im Bereich Darbystraße mit Zeilen- und Doppelhäusern nachverdichtet. Der Wohnungsbestand, insgesamt ca. 5.400 Wohneinheiten (WE), setzt sich überwiegend aus 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen sowie einigen 4- und 5-Zimmer-Wohnungen zusammen. In direkter Nachbarschaft des QM-Gebietes befinden sich Privatimmobilien (Einfamilienhäuser), die Einzeligentümern gehören.

Infrastruktur

In der Gebietskulisse des QM befinden sich die Siegerland-Grundschule im gebundenen Ganztagsbetrieb mit Hort und die an das Gebiet angrenzende B.-Traven-Gemeinschaftsschule (BTG). Innerhalb der Gebietsgrenzen liegen vier Kitas, weitere befinden sich im näheren Wohnumfeld. Im QM FF Ost befinden sich zwei evangelische Kirchengemeinden, die Einrichtung Familie im Zentrum (FiZ), eine Stadtteilbibliothek, die Jugendtheaterwerkstatt Spandau (JTW), die Jugendfreizeiteinrichtung Klubhaus, der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) und der regionale soziale Dienst (RSD).

Das Gebiet verfügt über zahlreiche öffentliche und private Grün- und Freiflächen. Die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) wird durch mehrere Buslinien gewährleistet. Die Lage in der Einflugschneise des Flughafens Tegel verursacht durch die seit Jahren zunehmende Flugfrequenz eine hohe Lärmbelastung. Wegen der überwiegenden Wohnnutzung verfügt das Gebiet über vergleichsweise wenig Gewerbe, Arbeitsstätten und gastronomische Einrichtungen.

⁵ Quelle: http://www.quartiersmanagement-berlin.de/fileadmin/content-media/Gebietskarten_2010/Q0501_13000_Falkenhg_Feld-Ost.pdf (Stand: 25.04.2017)

Bevölkerungsstruktur und soziale Situation

Ende des Jahres 2015 lebten im QM FF Ost 11.009 Einwohner*innen.⁶ Dies bedeutet ein Bevölkerungswachstum von 1,8% im Vergleich zum Vorjahr und 2,4% im Vergleich zu 2005. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren lag im Dezember 2015 bei 19,4% (Vergleich zu 2013: 18,7%). Bei Betrachtung der Altersgruppe der unter 6-Jährigen ist festzustellen, dass in den letzten 10 Jahren die Zahl der Kinder deutlich zugenommen hat. Zwischen 2005 und 2015 stieg ihr Anteil von 4,9% auf 6,7%.⁷

Die Gruppe der Senior*innen (65 Jahre und älter) im FF Ost machen aktuell 22,8% der Bewohner*innen aus.⁸

Der Anteil der Deutschen liegt aktuell bei 81,4%, darunter sind 53,6% Deutsche ohne Migrationshintergrund und 27,8% Deutsche mit Migrationshintergrund. Zusätzlich sind 18,6% der Bewohner*innen ausländischer Herkunft. Neben Deutschen leben vorwiegend Türken und Polen (im gleichen Verhältnis) sowie Vietnamesen und Menschen aus den GUS-Staaten⁹ im Gebiet.¹⁰

Die Arbeitslosenquote liegt derzeit bei 8,2% und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren gesunken (2013: 8,8%, 2014: 9,1%). Der Anteil der Bezieher*innen von Transfereinkommen ist weiterhin mit 35,8% sehr hoch und nahezu unverändert (2013: 35,7%, 2014: 35,8%). Im Jahr 2015 waren 58% der Kinder von Armut betroffen. Damit ist das Gebiet weiterhin von einer sehr hohen Kinderarmut gekennzeichnet (2014: 59,8). Zum Vergleich: Im Jahr 2014 waren insgesamt 23% der Berliner Kinder von Armut betroffen.¹¹

Wichtige Akteure

Das FF Ost verfügt als Großwohnsiedlung über alle notwendigen Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen. Diese konzentrieren sich im Wesentlichen rund um den Platz an der Westerwaldstraße

und rund um den Henri-Dunant-Platz sowie entlang der Falkenseer Chaussee. Für das QM verlässliche Partner im Gebiet sind nachstehend aufgeführt:

Bildung

- B.-Traven-Gemeinschaftsschule
- Siegerland-Grundschule
- Stadtteilbibliothek

Kulturelle und soziale Einrichtungen

- Jugendtheaterwerkstatt Spandau
- Familie im Zentrum Ost
- Klubhaus als ein zentraler Ort für Kinder- und Jugendarbeit der weitere Räume für die Stadtteilarbeit bietet

Nachbarschaft/Gemeinwesen

- B.A.U.M. e.V.
- Bürger- und Gemeinwesenverein im Falkenhagener Feld e.V.
- Ev. Kirchengemeinden (Jeremia & Zuflucht)
- Initiative „Frau macht es, Frau schafft es“
- Judo Club Kano Berlin e.V.
- KNiFF e.V.

Wohnungsunternehmen

- Gewobag
- Deutsche Wohnen/GSW

⁶ Statistisches Landesamt Berlin, EW-Statistik QM Falkenhagener Feld Ost (Stand: 31.12.2015)

⁷ Statistisches Landesamt Berlin, EW-Statistik QM Falkenhagener Feld Ost (Stand: 31.12.2005 und 31.12.2015)

⁸ Statistisches Landesamt Berlin, EW-Statistik QM Falkenhagener Feld Ost (Stand: 31.12.2015)

⁹ GUS-Staaten: Armenien, Aserbaidschan, Weißrussland, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Moldau Rep., Russ. Föderation, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, ehemalige Sowjetunion

¹⁰ Statistisches Landesamt Berlin, EW-Statistik QM Falkenhagener Feld Ost (Stand: 31.12.2015)

¹¹ Statistisches Landesamt Berlin, EW-Statistik QM Falkenhagener Feld Ost (Stand: 31.12.2014); Für das Jahr 2015 liegt kein Wert für Gesamtberlin vor.

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von weiteren Akteuren (Vereine, Initiativen, Eigentümer und Gewerbetreibende), die sich zum Teil in e.g. Einrichtungen verorten lassen und sich für das FF Ost stark machen. Viele Akteure, insbesondere soziale Einrichtungen und Vereine, bringen sich als „Starke Partner“ im QR ein.

2. Leitbild

Mit der Formulierung eines Leitbildes verbindet das Quartiersmanagement der GeSop mbH eine Reflexion der Akteure über die aktuellen und zukünftigen Handlungsschwerpunkte im Gebiet. Die Leitbildentwicklung lehnt sich an die Diskussion mit den Bürger*innen und den Fachämtern an. Dabei wird versucht, die aktuelle Entwicklungssituation zu beschreiben und mögliche Entwicklungsbilder zu antizipieren. Die Leitbildentwicklung ist somit prozessorientiert und über mehrere Jahre terminiert.

Visionen orientiert an Diskussionen

Grundlage ist die Annahme, dass das FF Ost und West auch weiterhin eine Wohnstadt sein werden. Nach nunmehr 10-jährigen Diskussionen verfestigen sich mit den Bewohner*innen die Themen Nachbarschaften und Wohnen als zentrale Handlungsschwerpunkte. Zuletzt trafen sich die Bürger*innen aus den beiden QM-Gebieten FF-West und FF-Ost im Oktober 2016 und diskutierten im 6. Bürgerforum anhand der Themen: Ehrenamt, Nachbarschaften und Kommunikationsbedarfe. Die Themen fächern sich in unterschiedlichste Aspekte auf, wie in den nachstehenden Leitbildern angedeutet:

¹² Nach Aussage des Alternativen Mieter- und Verbraucherschutzbundes e.V. kommt der Eigentümer seinem Instandhaltungs- und Instandsetzungspflichten nicht nach. Die Mieter der DW beklagen fehlende Ansprechpartner, schleppende Mängelbearbeitung, häufige Heizungsausfälle und mangelhafte Reinigung der Gebäude.

Leitbild: „Gute Nachbarschaft“

Insbesondere das wichtigste Leitbildthema Nachbarschaft wurde wie schon beim 5. Bürgerforum intensiv diskutiert. Es wurde überlegt, welche Schritte im Einzelnen notwendig sind, um der Anonymität in Großsiedlungen zu begegnen. Vor allem sollen Orte der Begegnung mehr Kontakt zwischen Anwohner*innen ermöglichen. Es ging auch darum, Nachbarschaftshilfe, Ehrenamt und professionelle Hilfe zu organisieren und mehr Kommunikation zwischen den Bewohnergruppen zu ermöglichen.

Leitbild: „Gut und sicher wohnen“

Die hohe Identifikation (positive Innenwahrnehmung) der Bewohner*innen mit ihrem Falkenhager Feld resultiert neben der noch lockeren Bebauung und dem grünen Wohnumfeld auch aus den zum Teil noch bezahlbaren Mieten für die Bestandsmieter*innen. Allerdings weist der Zustand vieler Wohngebäude, besonders der der DW, einen hohen Instandsetzungsbedarf auf.¹² Das ist auch in energetischer Hinsicht relevant. Weiterhin sind im gesamten FF Wohnungen nicht barrierearm bzw. barrierefrei. Es gibt auch keine Abstellmöglichkeiten für Rollatoren und Kinderwagen. Viele alleinstehende Senior*innen können sich vorstellen, aus ihrer großen, einst familiengeeigneten Wohnung in eine kleinere, günstigere und altersgerechte Wohnung zu ziehen. Allerdings funktioniert das Bündnis für soziale Wohnungspolitik und bezahlbare Mieten in Bezug auf den Wohnungstausch nicht hinreichend.¹³

Die im Rahmen der Kooperationsvereinbarung „Leistbare Mieten, Wohnungsneubau und soziale Wohnraumversorgung“ mit den städtischen Wohnungsbaugesellschaften Berlin vereinbarten Regelungen werden dazu beitragen, die Nachbarschaftsstruktur zu stabilisieren.¹⁴

Um dem Leitbild „gut und sicher wohnen“ gerecht zu werden, sind notwendig:

¹³ Vgl. SenStadtUm: Bündnis für soziale Wohnungspolitik und bezahlbare Mieten. Jahresbericht 2012/2013

¹⁴ Bezieht sich nur auf die Mieter städtischer Wohnungsbaugesellschaften.

- Mietsteigerungsbegrenzungen
- Nachholen fehlender Instandsetzungen
- Mietenneutrale energetische Sanierung
- Rückführung der Bestände in öffentlichen Besitz
- Barrierefreie und seniorengerechte Wohnungsanpassungen und generationengerechte Anpassungen des Wohnumfelds
- Wohnraumvergabe an Bewohner*innen im FF bei Haushaltstrennungen

Leitbild: „Kooperation der Bildungseinrichtungen stärken“

Einerseits stehen insbesondere Kitas bzw. Schulen in Konkurrenz zueinander. Andererseits beschäftigen sich die Bildungseinrichtungen im FF mit ganz ähnlichen Problemen. Mit dem „Bildungsforum im FF“ richtet das QM eine Plattform ein, wo sich Bildungseinrichtungen aus dem FF zu den wichtigsten Problemen und Themen austauschen können. Aus dem gemeinsamen Themenfundus werden dann gemeinsame Projekte weiterentwickelt. Zurzeit stehen die Handlungsfelder Sprache und Antigewaltkonzepte im Fokus des Forums. Im Sinne einer Transferstelle von Theorie und Praxis arbeiten die Kitas, Schulen und weitere Bildungseinrichtungen kooperativ an der Lösung von Problemen.

Leitbild: „Sport & Natur im Falkenhagener Feld nutzen und entwickeln“

Die vorhandene Infrastruktur im Spektepark soll mit den Schulen und weiteren Einrichtungen für Begegnungs- und Freizeitangebote bestmöglich genutzt und weiterentwickelt werden. Das Gelände soll ein Ort der Bildung und Begegnung für alle Menschen im Stadtteil werden. Der Spektegrünzug (grüne Lunge) und die Nähe zur Natur in Brandenburg stellen wichtige positive Gebietsmerkmale dar.

Leitbild: „Ein Stadtteil nutzt seine Potenziale – Stärkung der sozialen Infrastruktur“

Unter Inanspruchnahme der Programmmittel Stadtumbau West wird die soziale Infrastruktur des Falkenhagener Feldes nachgebessert und fortentwickelt. Im aktuellen Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK)¹⁵ werden die Projekte benannt und die Gemeinsamkeiten mit dem QM hinsichtlich der Anknüpfung an bestehende Ressourcen und Kompetenzen zu einer sozialen Gebietsentwicklung beschrieben. Perspektivisch sind hier die Diskussionen zur Umnutzung der Zufluchtskirche als Stadtteilzentrum zu nennen. Sie spiegeln den aktuellen Bedarf an Räumlichkeiten für Begegnungen und soziale Arbeit wider.

Fachämterrunde im FF

Im Rahmen ihrer fachlichen Verantwortung haben eine Reihe bezirklicher Fachämter ihre Aktivitäten im FF auf der Ämterrunde am 13.01.2017 vorgestellt. Folgende für das FF Ost relevante Themen standen im Fokus:

- Kitaentwicklungsplanung (u.a. Flächenpotentiale und Fachkräftemangel)
- Sanierungs- und Raumbedarfe der Schulen
- Bedarfsgerechter Umbau der Zufluchtskirche und intensiver Austausch bzgl. möglicher Nutzung als Stadtteilzentrum
- Sanierung/Instandsetzung Spielplatz am Herrmann-Schmidt-Weg und Badestelle am Spektesee
- Erfolgreiche Bildungsarbeit in der Stadtteilbibliothek
- Angebote der Einrichtungen des Jugendamtes im Gebiet beibehalten und nach Möglichkeit ausbauen¹⁶ und Ausbau der Kinder- und Jugendbeteiligung
- Masterplan Integration und Sicherheit im Zusammenhang mit der Errichtung der „Modularen Unterkunft für Flüchtlinge“ in der Freudstraße, Versorgung der Familien- und Stadtteilzentren, Begleitung von Ehrenamt

¹⁵ ISEK 2015, Planergemeinschaft Kohlbrenner eG, Seite 41 ff

¹⁶ Ausbaupotentiale v.a. im FF West, Vgl. IHEK 20017/2018 FF West

Funktion für die gesamte Stadt und für den Bezirk

Hinsichtlich der Funktion der Großsiedlung Falkenhagener Feld im Stadtraum Berlin ergeben sich folgende Fragestellungen und Diskussionsansätze:

Rund 7% des Gesamtwohnungsbestandes in der Bundesrepublik Deutschland befinden sich in Großsiedlungen. Insbesondere in den neuen Bundesländern (22%) hat diese Siedlungsform eine besondere Wertigkeit. Vor allem in Ballungsgebieten wie Berlin ergibt sich aktuell die Fragestellung: Soll diese Großsiedlung als Wohnraumreserve für finanziell und sozial benachteiligte Schichten fungieren, die aus der Innenstadt verdrängt werden? Stellen die Stadtrandgroßsiedlungen in Zukunft Durchgangswohnstätten für die Bürger*innen dar, die über die Grenzen Berlins ins Umland verdrängt werden? Wird die Großsiedlung durch die Ballung von sozialen Problemlagen zur „schlechten Stadt“ von „schlechten Bürger*innen“ stigmatisiert und steht im Gegensatz zu den „feinen Vierteln“ der Innenstadt? Oder stellt die Großsiedlung eher ein gutes Beispiel für eine Flächen- und Ressourcensparende Siedlungsform dar?

Mietenneutrale energetische Konzepte können hier aufgrund der Gebäudekonzentrationen und einer begrenzten Eigentümerzahl zu hohen Einspareffekten führen. Die Siedlungsform Großsiedlung muss im gesamtstädtischen Kontext eine Aufwertung erfahren. Ihr Mehrwert kann in einer stabilen Nachbarschaft liegen, die entsprechend entwickelt und bewahrt werden muss. Hierzu kann es notwendig sein ehemals veräußerte Bestände wieder in öffentlichen Besitz zu überführen.

Weiterhin erhöhen der eingebundene Spektepark, der begleitende Spektegrünzug und der Spandauer Forst die Aufenthaltsqualität für die Spandauer. Diese Grüngürtel lösen die sonst übliche bedrückende Wirkung von Großsiedlungen auf, zudem wirkt die aufgelockerte Bauweise mit Einfamilienhäusern und Zeilenbauten entspannend.

Insbesondere der Spektegrünzug stellt eine Frischluftschneise dar, die von großer Bedeutung für das Klima in Spandau und Berlin ist.

3. Stand der Gebietsentwicklung

a) Aktivierung

Insgesamt ist die Zahl der Ehrenamtlichen bezogen auf die Gesamtbevölkerung niedrig. Das große **ehrenamtliche Engagement** meist einzelner und älterer Bewohner*innen zeigt sich vor allem in Kirchengemeinden und Vereinen, Beratungseinrichtungen der AWO, Mieterbeiräten und Gremien der Sozialen Stadt (QR, AFJ). Häufig bringen sich die Aktiven in mehrere Einrichtungen ein. Allerdings können Ehrenamtliche immer nur begleitend an Problemlösungen mitarbeiten. Die Verantwortung und notwendige professionelle Hilfen der staatlichen Stellen können sie nicht ersetzen.

In den **Gremien der „Sozialen Stadt“** engagieren sich aktiv über 35 Bewohner*innen für den Kiez. Wenngleich weiterhin mehrheitlich Senior*innen, Deutsche und Frauen vertreten sind, konnten doch auch jüngere Personen und Menschen mit Migrationshintergrund für die Arbeit im QR gewonnen werden. Die letzte reguläre Quartiersratswahl fand im Sommer 2016 statt. Insgesamt kandidierten 18 Personen um 11 Sitze im QR. Mit 115 abgegebenen Stimmzetteln wurde die Wahlbeteiligung der letzten Quartiersratswahl übertroffen.

Die für das QM FF Ost relevanten Stimmbezirke¹⁷ wiesen mit einer **Wahlbeteiligung** zwischen 34,7% und 46,7% (Spandau: 63,6% und Berlin: 66,9%) äußerst niedrige Werte für die Wahl zum Abgeordnetenhaus 2016 auf. Dies lässt auf ein schwer zu aktivierendes Klientel schließen.

Die Anzahl der **von Bewohner*innen getragenen Vereine und Initiativen** ist überschaubar. Ermutigend sind die ehrenamtlichen Ansätze wie z.B. die Nachbarschaftsarbeit des BuG e.V. unter dessen Dach seit 2015 auch die Stadtteilzeitung „Falkenhagener Express“ erscheint. Der im Jahr 2014 gegründete Verein KNiFF e.V. hat aktuell 21 Mitglieder und widmet sich vorwiegend einer

¹⁷ Stimmbezirke 117, 124, 125, 127, 202, 207 und 214

integrativen und sozialpädagogischen Kultur-, Kinder- und Jugendarbeit. Das QM hatte diese Vereinsgründung mitinitiiert.¹⁸ Mit der Gruppe „Frau macht es, Frau schafft es“, die sich regelmäßig im FiZ trifft, haben sich bereits Strukturen der **Selbst- und Nachbarschaftshilfe** entwickelt. Um bürgerschaftliches Engagement zu stärken und Vereine bzw. Initiativen in ihrer Arbeit zu unterstützen, wird seit 2015 das Projekt „VEREINT im FF“ gefördert. Der Auf- und Ausbau des Engagements hängt jedoch auch immer von der Verfügbarkeit von Räumlichkeiten ab.

Die **Beteiligung an offenen Veranstaltungen** (z.B. jährliches Stadtteilstfest) ist im Vergleich zu vielen anderen Partizipationsangeboten im Gebiet höher. Auch die Beteiligung bei Festen von Kitas und Schulen ist groß. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass hingegen mit Informations- bzw. Diskussionsveranstaltungen vorwiegend bereits aktive Bewohner*innen erreicht werden.

Die Bereitschaft der Eltern zur Teilnahme an **Elternabenden** oder das Engagement an Schulen und Kitas wird von den Einrichtungen als zufriedenstellend bis gut bewertet. Darüber hinausgehende Aktivitäten in bzw. für die Bildungseinrichtungen sind jedoch nur teilweise vorhanden. **Zielgruppenspezifische Angebote** nehmen viele Eltern, Kinder und Jugendliche sowie Senior*innen an. Besonders dann, wenn sie unmittelbar an die Lebenswelt der Zielgruppe bzw. eine konkrete Lebenslage anknüpfen.

Allerdings gestaltet sich die Beteiligung einiger Zielgruppen im FF Ost immer noch sehr schwierig. Dazu gehören bildungsferne Menschen und Langzeitarbeitslose, Eltern (insbesondere Väter), Jugendliche und junge Erwachsene sowie Bewohner*innen mit Migrationshintergrund bzw. Handicaps. Das 2014 erstellte Beteiligungskonzept wird im Gebiet umgesetzt. Zur Ansprache bislang nicht erreichter Anwohner*innengruppen wurden 2016

verschiedene **mobile Sprechstunden** durchgeführt. Dabei kamen u.a. Methoden der aktivierenden Befragung zum Einsatz. Bei den ersten drei gemeinsamen Bürgerforen der beiden QM Gebiete FF Ost und FF West (seit 2014) nahmen jeweils zwischen 50 bis 80 Bürger*innen und Akteure teil.

b) Verantwortung für den Kiez

Öffentliche Investitionen/Aktivitäten im Gebiet¹⁹

Seit Gebietsfestlegung wurden knapp 4 Mio. Euro aus dem Programm „Soziale Stadt“ im FF Ost investiert. Hinzu kommen Fördermittel aus dem Programm „Stadtumbau West“ zur Aufwertung der sozialen Infrastruktur im gesamten Falkenhagener Feld (2005-2016: 34.8 Mio. Euro).²⁰ Im FF Ost wurden die Mittel aus dem Stadtumbau West zuletzt investiert in Umbau- und Sanierungsmaßnahmen der ehemaligen Bibliothek zu einem Beratungsgebäude des KJGD/RSD sowie einen modularen Schullergänzungsbau und die Mensaerweiterung der Siegerland-Grundschule.

Seit dem Jahr 2014 stehen der Siegerland-Grundschule über das „Bonusprogramm“ jährlich 62.500 Euro zur eigenen Verfügung. Aus dem Investitionsprogramm „Sondervermögen Infrastruktur der wachsenden Stadt“ (SIWA) werden 1,1 Mio. Euro für die BTG bereitgestellt. Mit den Mitteln sollen zusätzliche Unterrichtsräume geschaffen und bestehende saniert werden, um einen eigenen Grundstufenbereich einzurichten.

Die Bibliothek bringt zusätzliche Fördergelder durch das Programm „Bildung im Stadtteil II“ auf. Das aus dem Netzwerkfonds finanzierte Projekt „Lernoffensive Spandau“ kommt auch dem FF zugute.

¹⁸ Weitere wichtige Vereine im Gebiet müssen hier genannt werden: B.A.U.M. e.V., JC Kano Berlin e.V., Fördervereine der Bildungseinrichtungen

¹⁹ Die nachstehende Benennung ist unvollständig. Dem QM-Team liegen keine aktuellen gebietsrelevanten Zahlen vor zu u.a. Investitionen aus Aktionsraum Plus, Barrierefreiheit/Verkehr, Projekte im Netzwerkfonds

²⁰ BA-Spandau, Gebietsblatt Stadtumbaugebiet Falkenhagener Feld (Stand: Dezember 2016)

Das Bundesprogramm „Jugend stärken im Quartier“ (JUSTiQ) verfolgt das Ziel, die Reintegration junger Menschen mit sozialpädagogischem Unterstützungsbedarf in Schule und beim Übergang von der Schule zum Beruf zu verbessern. In diesem Zusammenhang wird auch ein Mikroprojekt im FF umgesetzt.

Die Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ unterstützt seit 2014 ein Sprachförderprojekt für 0- bis 3-Jährige an Kitas. Sozial engagierte Ehrenamtliche helfen hier tatkräftig beim Spracherwerb. Der Bedarf ist groß, die Nachfrage enorm. Viele Kitas in Spandau arbeiten mittlerweile mit dem Patenprojekt Sprachmäuse zusammen.

Einsatz bezirklicher Mittel im Gebiet²¹

Das Jugendamt finanziert das Klubhaus und die JTW. Zusätzlich ist eines der drei Spandauer Streetworker-Teams im FF unterwegs. Seit 2013 hat nach Auslaufen der Modellprojektförderung das Jugendamt die Anschlussfinanzierung für das FiZ übernommen. Angebote der Jugendeinrichtungen im FF Ost sollen beibehalten bzw. wo angebracht und möglich, auch ausgebaut werden.²²

Private Investitionen/Aktivitäten im Gebiet

Die DW unterstützt die Arbeit des QM durch Mietverzicht für das Vor-Ort-Büro. Auch in den Jahren 2016 und 2017 stellt die DW Mittel i.H.v. 10.000 Euro pro Jahr für soziale Projekte mit Kindern und Jugendlichen im Quartier bereit.

Die städtische Gewobag hatte in den vergangenen Jahren ebenfalls in die bauliche Aufwertung investiert. Darüber hinaus unterstützt sie Kiez-Feste und die Stadtteilzeitung, beteiligt sich aktiv im Quartiersrat sowie der Stadtteilkonferenz. Einen Anlauf- und Treffpunkt für ihre Mieter*innen bieten Gewobag und Charlottenburger Baugenossenschaft eG mit der „Kiezzstube“ bzw. dem „Charlottetreff“. Des Weiteren finden zwischen dem QM bzw. Gebietsakteuren (soziale Einrichtungen) und Unternehmen bzw. Gewerbetreibenden

(u.a. Edeka, Sparkasse) immer wieder kleinere projektbezogene Kooperationen statt.

c) Vernetzung

Die einzelnen Netzwerke treffen sich an verschiedenen Orten im Gebiet.²³ Die wichtigsten Treffpunkte sind das Klubhaus und das FiZ Ost sowie die Kirchenräume und die JTW. Themenorientiert lassen sich folgende wesentliche Strukturelemente der Vernetzung im QM Gebiet FF Ost benennen:

Barcamp JTW – Etwa 100 Jugendliche und interessierte Erwachsene reden einen Tag lang in vielen kleinen Gruppen über ihre Projektideen und Themen wie Kunst, Politik und Philosophie – kurz: über alles, was sie gerade bewegt.

Bürgerforum – Das QM organisiert ein gemeinsames Bürgerforum der beiden QM-Gebiete FF Ost und FF West mit jährlich wechselnden Schwerpunkten. Zu dieser Vollversammlung sind alle Anwohner*innen eingeladen sich auszutauschen und gemeinsam zu diskutieren.

Falkenhagener Express – Die quartalsweise erscheinende Zeitung (Auflage: 7.000) informiert die Bewohner*innen über das aktuelle Geschehen im FF und über die Arbeit des QM. Die ehrenamtliche Redaktion trifft sich regelmäßig, um die neue Ausgabe zu besprechen und sich über aktuelle Ereignisse auszutauschen.

Kiezzrunde Nord und Süd – Träger, Bürger*innen und Verwaltung treffen sich, um gebietsbezogenen Bedarfe, Problemlagen und Lösungswege zu diskutieren. Zu Beginn des Jahres 2017 wurden die Kiezzrunde Nord und Süd (Teilgebiet südlich der Falkenseer Chaussee) zu einer gemeinsamen Kiezzrunde zusammengelegt.

Kinderschutzrunde – Schule, Jugendamt, Jugendhilfeträger, Polizei, Kitas und QM aus dem gesamten FF treffen sich regelmäßig, um sich zum Thema Kinderschutz auszutauschen.

²¹ Die nachstehende Benennung ist unvollständig. Dem QM-Team liegen keine aktuellen gebietsrelevanten Zahlen einzelner Fachämter vor.

²² Fachämterrunde BA Spandau (13.01.2017)

²³ Auch über die Gebietsgrenze hinaus findet eine umfangreiche Vernetzung im Rahmen verschiedener Arbeits- und Initiativkreise statt

Koordinierungsrunde – Das QM, Träger, Verwaltungen und Bürger*innen treffen sich und diskutieren bedarfsbezogen über Fragen der Gebietsentwicklungen, Angebote, Veranstaltungen, neue Projekte und Ideen. Die im QM FF West gegründete Koordinierungsrunde wurde 2015 als Vernetzungsgremium auf beide QM-Gebiete übertragen.

Mietervernetzung – Es gibt im Gebiet verschiedene Runden, in denen sich Mieter*innen untereinander informieren, austauschen und vernetzen können. Ein Beispiel dafür ist der Mieterbeirat der Gewobag oder Treffen bzw. Veranstaltungen des Alternativen Mieter- und Verbraucherschutzbundes.

Netzwerk Eltern – Verschiedene Träger bieten im Netzwerkverbund Maßnahmen zur Vermittlung von Erziehungs Kompetenzen an.

Netzwerk Frühe Hilfen – Werdende Eltern und Familien mit Kindern bis zu drei Jahren können im Bezirk Angebote aus dem Bereich der Frühen Hilfen in Anspruch nehmen. Das FiZ Ost ist Knotenpunkt und Anlaufstelle im Netzwerk.

Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter KiJuFit – Beginnend im QM FF West hat sich das Netzwerk über den gesamten Aktions- und Netzwerkraum ausgedehnt und soll in Spandau im gesamten Schulbereich Anwendung finden.

Netzwerk Übergang Kita/Schule – Gebietsschulen und -Kitas treffen sich, um den Übergang der Kinder in die Schulen zu organisieren. Dies beinhaltet vielfältige Informationen u.a. Elternversammlungen unter der Beteiligung von Lehrer*innen.

Stadtteilstadt der „Sozialen Stadt“ – Etwa 50 Organisationen aus dem FF treffen sich unter dem Label „Soziale Stadt“ und feiern gemeinsam ein friedliches Fest, im Sommer 2017 zum 12. Mal. Wichtig sind in diesem Zusammenhang die gemeinsamen Vor- und Nachbereitungen, die beim Kennenlernen und Vernetzen helfen.

Stadtteilkonferenz Falkenhagener Feld – Arbeitsgruppe Jugendhilfe gemäß § 78 SGB VIII (Freie Träger). Durch dieses

Netzwerk werden geplante Maßnahmen der Jugendhilfe aufeinander abgestimmt, damit sie sich gegenseitig ergänzen.

Treffpunkt Bildungsforum Falkenhagener Feld – Ein Projekt der „Sozialen Stadt“. Der Treffpunkt fungiert als Transferstelle für Theorie und Praxis zwischen den Akteuren im Gebiet. Als Schwerpunkt wird zu den Themen Sprache und Gewalt gearbeitet.

Zukunftstage der Zufluchtskirchen- und der Jeremia-Gemeinde – Die beiden Gemeinden wurden Ende 2016 zusammengelegt. Der gemeinsame Gemeindestandort wird mittelfristig in der Jeremia-Kirche sein. Mitglieder beider Gemeinden sprechen in regelmäßigen Treffen über die gemeinsame Zukunft beider Gemeinden.

d) Bildungssituation

Die BZR Falkenhagener Feld verzeichnet bei wachsenden Kinderzahlen auch im Jahr 2017 eine massive Unterversorgung an Kitaplätzen und wird der Kategorie 1 zugeordnet. Dies bedeutet, dass es derzeit im Gebiet keine Platzreserven bei einem steigenden Bedarf an Kitaplätzen gibt²⁴. Die aktuelle Betreuungsquote der 0- bis 6-Jährigen liegt im FF bei derzeit 60,6%. Ein Fünftel dieser Kinder ist allerdings in anderen BZR untergebracht, so dass die tatsächliche Versorgung im FF bei 49,5% liegt²⁵.

Aktuell ist die Erweiterung in den Kindertagesstätten der Zufluchts- und der Jeremiakirche in Planung.²⁶ Dies deckt den aktuellen Bedarf an Betreuungsplätzen jedoch bei weitem nicht.

Schwerpunkte der Arbeit in den **vier Kindertagesstätten** bilden die Themen Integration, Sprachförderung, Lernwerkstatt, Familienbildung und Sportangebote. Die Kita Remscheider Straße betreut insgesamt 130 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. In der Kita Fantasia spielen und lernen 120 Kinder in der gleichen Altersklasse. Die Erzieher sprechen die für den Stadtteil relevanten Sprachen (Türkisch, Russisch, Polnisch, Persisch, Englisch). Die angrenzende Begegnungsstätte **FiZ** unterbreitet

²⁴ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Kindertagesbetreuung: Bedarfsatlas 2017, S. 4

²⁵ BA Spandau, Jugendamt: Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2016

²⁶ Fachämterrunde BA Spandau (13.01.2017)

vielfältige Angebote für Eltern und Kinder, wie z.B. das Familiencafé oder die Krabbelgruppe. In der Kindertagesstätte „Spandauer Spatzen“ der ZufluchtKirchengemeinde werden 33 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren in drei altershomogenen Gruppen in Teilzeit betreut. In der Kita Jeremia Kirche werden 65 Kinder in einer Krippengruppe und drei Elementargruppen betreut. Drei der vier lokalen Kitas nutzen aktuell Mittel aus dem Förderprogramm „Sprach-Kitas“. Die zuletzt in 2014 mitgeteilten Zahlen zur Sprachstandserhebung und Sprachförderung wiesen einen sehr hohen Förderbedarf auf. Knapp ein Drittel der Kita-Kinder im FF hatte einen Sprachförderbedarf.²⁷ Zahlen zu Vorschulkindern, die nicht die Kita besuchen, liegen dem QM nicht vor.²⁸

Die **Siegerland-Grundschule** ist eine gebundene Ganztagschule, mit Schulsozialarbeitern, einem Schülerlotsenprogramm und einem Schulgarten. Das Schulgebäude selbst wurde um einen modularen Ergänzungsbau erweitert, der im Frühjahr 2016 eröffnet wurde. Derzeit lernen dort rund 460 Kinder in 18 Klassen. Darunter befindet sich eine „Willkommensklasse“ für Kinder ohne Deutschkenntnisse. Knapp 73% der Schulkinder sind lernmittelbefreit, rund 73% haben eine nichtdeutsche Herkunftssprache. Bei etwa 7% der Kinder besteht ein festgestellter sonderpädagogischer Förderbedarf. Nach der Grundschule besuchen 27% der Kinder ein Gymnasium, die übrigen wechseln auf eine Integrierte Sekundarschule. Die Siegerland-Grundschule erhält jährlich 62.500 Euro aus dem „Bonusprogramm“.

Die **B.-Traven-Gemeinschaftsschule** (zuvor B.-Traven-Oberschule) ist seit Ende 2016 Gemeinschaftsschule mit Grundschulbereich. Im vergangenen Schuljahr wurden insgesamt ca. 450 Schüler unterrichtet. Ab dem Schuljahr 17/18 werden jährlich erste Klassen aufgenommen und so der Grundschulbereich aufgebaut. Es können alle Schulabschlüsse erworben werden, ebenso die Berechtigung für den Besuch einer gymnasialen Oberstufe. Die Abschlussquoten sind aktuell: MSA+: 21%; MSA:

20%; eBBR: 45%; BBR: 9%; ohne Schulabschluss: 5%. Das fachliche Profil der Schule ist vielfältig. Die Schule verfügt über moderne Kommunikationstechnologien und Angebote für Theater, Arbeitslehre und Sport. Ergänzt wird das Angebot durch zahlreiche AGs. Im Jahr 2010 wurde ein Nebentrakt erneuert, in dem sich neben Sekretariat und Schulleitung vor allem naturwissenschaftliche Unterrichtsräume befinden. Neben drei Schulsozialpädagog*innen stehen an der Schule Schulmediator*innen aus der Schülerschaft für Beratung und Hilfe bei Problemen zur Verfügung. Bis 2016 widmete sich ein Projekt dem „Abbau von Schuldistanz“, um besonders die Zahl der Schüler*innen nachhaltig zu reduzieren, die die Schule ohne Abschluss verlassen.

Die **Stadtteilbibliothek** hat sich als Treffpunkt zum Lesen und Lernen etabliert. Den Besucher*innen stehen individuelle Lese- und Lernplätze sowie Arbeits- und Gruppenbereiche zur Verfügung. Die Bibliothek ist für alle Altersgruppen offen und verfügt mittlerweile über mehr als 24.000 Medien²⁹ in Print- und digitaler Form. Ein wichtiges Angebot ist der interkulturelle Bestand, der neben Sprachkursen viele fremdsprachige bzw. zweisprachige Medien bietet. Kita-Gruppen können in regelmäßigen Abständen das Angebot zur Lese- und Sprachförderung nutzen. Seit Februar 2015 ist die „**Lernoffensive Spandau**“³⁰ vor Ort. Grundschüler erhalten im Rahmen des Projektes eine kostenlose regelmäßige schulergänzende Förderung. In Kleingruppen unterstützen qualifizierte Mitarbeiter des Trägers Sozial-kulturelle Netzwerke casa e.V. die Kinder bei ihren Hausaufgaben und helfen bei Schulproblemen in allen Fächern. Um besonders männliche Nutzer zwischen 6 und 20 Jahren in die Bibliothek zu holen, gibt es seit 2015 das Projekt „**Checkpoint Bibliothek**“, das verschiedene Module zur geschlechtersensiblen Medienkompetenz beinhaltet und sehr erfolgreich durchgeführt wird. Außerdem ist die Bibliothek, wie auch die Siegerland-Grundschule, in das Projekt „**Bildungsforum Falkenhagener Feld**“ eingebunden, das Ende 2016 gestartet wurde und über die „Soziale Stadt“ finanziert

²⁷ BA Spandau von Berlin, Abt. Soziales und Gesundheit: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2014, S. 24 f.

²⁸ Rückmeldungen aus den Bildungseinrichtungen deuten darauf hin, dass der Förderbedarf weiterhin sehr hoch ist.

²⁹ Stadtteilbibliothek Spandau, Jahresbericht 2015, S.2

³⁰ Finanziert aus dem Netzwerkfonds der Sozialen Stadt

wird. Im Rahmen dieses Projektes wird es auch Bibliotheksarbeit in Form einer mobilen Fahrradbibliothek geben.

e) Lebendiger Kiez

Das Falkenhagener Feld wurde als sogenannte Schlafstadt konzipiert. Innerhalb der letzten Jahre gab es aber immer mehr bauliche, sozio-kulturelle und nachbarschaftliche Projekte und Aktivitäten, die mehr urbanes Leben initiieren sollen.

Das Projekt **„Quartiersmittelpunkt Platz an der Westerwaldstraße“** soll den Platz an der Westerwaldstraße mit Ereignissen positiv beleben. Ein Netzwerk aus Einrichtungen vor Ort setzt zusammen mit dem Projektträger Aktionen um, die die Bewohner*innen aktivieren und einbeziehen sollen.

Jedes Frühjahr wird im Südteil des QM-Gebietes das **„Frühlingsfest im Spekteweg“** gefeiert. Es ist vorrangig als Kinderfest konzipiert. Das Fest dient darüber hinaus auch immer dazu, die Vernetzung der „Südstruktur“ zu erweitern. Die Organisatoren sind die Gewobag, der Verein KNIFF und das QM. Mehrere Einrichtungen aus dem Kiez sind mit einem Stand, Aktionen und Spielen für Kinder vertreten. Die „Soziale Stadt“ finanziert das **Stadtteilfest**. Die Besucherzahlen liegen im Durchschnitt zwischen 2.000 und 3.000 Personen. Menschen unterschiedlichen Alters und kulturellen Hintergrunds können sich bei diesem festlichen Highlight an zahlreichen Ständen informieren und das abwechslungsreiche Bühnenprogramm genießen, das Akteure und Projektbeteiligte aus beiden QM-Gebieten im FF gestalten.

Die beiden **Kirchengemeinden** haben viele Angebote entwickelt. Neben offenen Treffs gibt es u.a. Erzählcafés, Kreativangebote, Konzerte und Open-Air Gottesdienste. Alljährlich findet mit dem Beginn der Sommerferien vor der Jeremiakirche das **Sommerwindfest** statt auf dem sich Vereine und Institutionen präsentieren. Ebenso traditionell findet jedes Jahr zum Sankt Martinstag ein **Laternenumzug** im Gebiet statt. Rund um Weihnachten sorgt seit mehreren Jahren der **Weihnachtsmarkt** vor

der Ev. Zuflucht Kirche und der **„lebendige Adventskalender“**, bei dem Einrichtungen im Gebiet ihre Türen für Besucher*innen öffnen, für eine besinnliche und gemeinschaftliche Adventszeit.

In der **Stadtteilbibliothek** werden das ganze Jahr Veranstaltungen in Kooperation mit Einrichtungen und Akteuren aus dem Gebiet angeboten (v.a. Lesungen und Ausstellungen).

Das **Klubhaus** an der Westerwaldstraße fungiert als Jugend- und Stadtteilzentrum. Die Einrichtung stellt verschiedenen Vereinen und Trägern Räumlichkeiten zur Verfügung. Obwohl der Fokus auf die Jugendlichen gerichtet ist, wird das Klubhaus auch von älteren Bewohner*innen sehr gut angenommen. Oft kommen bis zu 250 Besucher*innen täglich. Angelockt von einer offenen Atmosphäre und vielen regelmäßigen Freizeitangeboten, Veranstaltungen und Beratungen, wird das Klubhaus intensiv genutzt und ist ein Ort der Generationen geworden.

Der **Judo-Club Kano e.V.** ist ein gemeinnütziger lokaler Sportverein mit der Hauptsportart Judo. Der kiezbezogene Verein mit mehr als 200 Mitgliedern aus vielen verschiedenen Nationalitäten richtet sich mit seinem Sportangebot an Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren.

Der Verein **B.A.U.M. e.V.** beherbergt im Klubhaus ein pädagogisch begleitetes Kindertanz- und Gesangsensemble, das viele Teilnehmer*innen anzieht.

In der **Jugendtheaterwerkstatt Spandau** finden nicht nur junge Menschen einen Ort für Kunst, Theater und Musik. Im alten Forum, einem Haus mit großem Theatersaal, Kleinkunsthöhle, Proben- und Tanzräumen, Werkstätten, Tonstudio, Küche und großem Garten, arbeiten ca. 40 Gruppen. Mit der angrenzenden BTG und der Siegerland-Grundschule bestehen Kooperationen. So finden u.a. Theater-Workshops und Projekte mit Schüler*innen statt.

Im Gebiet sind in den letzten Jahren zahlreiche **Gemeinschaftsgärten** entstanden. Neben den beiden Gärten der Kirchengemeinden sind insbesondere mit Hilfe des Aktionsfonds mehrere Projekte ins Leben gerufen worden. So gibt es u.a. einen Gemeinschaftsgarten in der JTW und einen Schulgarten mit

Gewächshaus in der Siegerland-Grundschule. Zur Unterstützung bestehender Gärten und um Bewohner*innen an die Themen Natur und Ernährung heranzuführen, gibt es seit 2017 das Projektfondsprojekt „Gärten verwurzeln im FF“.

Auf Nachfrage nach einem zentralen Ort für Beratungsangebote und Treffpunkt für Kiezinitiativen wurde Ende 2014 ein **Bürgerbüro** eingerichtet.³¹ Es grenzt direkt an die Stadtteilbibliothek und wird vom BA in Kooperation mit dem QM verwaltet.

f) Wohnen und Wohnumfeld

Die Wohnungen im FF Ost befinden sich im Besitz eines städtischen Wohnungsunternehmens (Gewobag Wohnungsbau-AG), dreier privater Wohnimmobiliengesellschaften (Deutsche Wohnen, Vonovia - ehemals GAGFAH GROUP, Charlottenburger Wohnungsbaugesellschaft) sowie der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben. Der größte Wohnungseigentümer ist die Deutsche Wohnen mit ca. 2.700 WE gefolgt von der Gewobag mit ca. 1.400 WE. In ihrer Versorgungsfunktion für den städtischen Wohnungsmarkt hat die Großwohnsiedlung im FF mit einem kaum noch vorhandenen Leerstand ihre Kapazitäten erreicht. Die Wohnungsunternehmen gaben bereits im Jahr 2014 einen durchschnittlichen Leerstand von ca. 2% an (2005 noch zwischen 10-20%).³² Bei **Neuvermietungen** liegt die Netto-Kaltmiete i.d.R. über der ortsüblichen Vergleichsmiete.³³ Wenngleich die Wohnungen im Verhältnis zu anderen Mietangeboten in Spandau und anderen Bezirken als günstig einzuordnen sind³⁴, bleiben sie für Menschen mit einem geringen Einkommen hoch. Die Wohndauer (mindestens 5 Jahre) liegt im FF Ost derzeit bei 61,7%³⁵. Seit Ende 2012 kann jede Wohnung im QM-Gebiet uneingeschränkt von jedem angemietet

werden – auch ohne Wohnungsberechtigungsschein. Bei der Anmietung konkurrieren nun einkommensschwache Haushalte mit Wohnungssuchenden, die über ein höheres Gesamteinkommen verfügen. Zudem wird das Förderende für **Sozialbauwohnungen** in Zukunft zur Unterversorgung an preiswertem Wohnraum beitragen. Bis zum Jahr 2023 wird für ca. 2.200 Wohnungen die öffentliche Förderung enden.³⁶

Als einzige Wohnungsbaugesellschaft hat die Charlottenburger Baugenossenschaft eG eine Vorratsplanung (B-Plan 5-95) im Bezirk Spandau hinsichtlich der **Bebauung** eines Grundstücks mit Mietwohnungen auf den Weg gebracht. Die Bebauung der Fläche wird mittelfristig erfolgen.

Das FF Ost ist ein grünes Wohnviertel, was von vielen Bewohner*innen sehr geschätzt wird. Im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ entstanden im direkt angrenzenden **Spektegrünzug und Spektepark** verschiedene Spiel-, Freizeit- und Bewegungsangebote für alle Altersgruppen. Eine Ergänzung dieses öffentlichen Angebotes bilden die siedlungsbezogenen Spielflächen auf dem Gelände der jeweiligen Wohnungsbaugesellschaften. Südlich der Falkenseer Chaussee wurden in Kooperation mit der Gewobag Bolzplätze saniert und ein Generationenspielplatz angelegt. Auch die DW hat einen zentralen Bolzplatz hergerichtet. Zwei weitere Bolzplätze auf den Grundstücken der DW mussten derweil aufgrund erheblicher Mängel schließen.

In den letzten Jahren gab es über die Programme „Soziale Stadt“ und „Stadtumbau West“ erhebliche Investitionen, die den öffentlichen Raum weiter aufgewertet haben. So wurden u.a. der Henri-Dunant-Platz und der Platz an der Westerwaldstraße als neue **Quartiersmittelpunkte** umgestaltet.

³¹ Aktuell wird der Raum überwiegend für die Beratungsarbeit von Mietervereinen und Projektarbeit von Trägern genutzt.

³² Vgl. Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Falkenhagener Feld, 2014/2015, S. 26

³³ SenStadtUm: Berliner Mietspiegel 2015

³⁴ Wohnmarktreport Berlin 2017: Im Durchschnitt ist eine Wohnung im Falkenhagener Feld 68m² groß (Spandau: 68m², Berlin: 73m²) und kostet pro Monat 6,66 Euro/m² (Spandau: 7,29

Euro/m², Berlin: 9 Euro/m²). Das Gebiet erlebte bezirkswweit seit 2012 den stärksten Anstieg der durchschnittlichen Miete mit 33,1%. Die Wohnkostenquote (Anteil der Warmmiete an der Haushaltskaufkraft) beträgt im Falkenhagener Feld 20,9% (Spandau: 23,0%, Berlin: 27,9%).

³⁵ Statistisches Landesamt Berlin, EW-Statistik QM Falkenhagener Feld Ost (Stand: 31.12.2015)

³⁶ Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (Stand: Juni 2014)

Laut Aussagen der Polizei ist das QM-Gebiet im Zusammenhang mit Straftaten und Gefährdungen als nicht besonders signifikant im öffentlichen Raum zu bewerten. Auch gruppenspezifische Gewaltauseinandersetzungen sind nicht wahrnehmbar. Direkt an der Kreuzung Falkenseer Chaussee/Siegener Straße befindet sich ein örtlicher **Trinker-Treff**. In Abhängigkeit von Jahreszeit und Wetter ist der Ort unterschiedlich stark frequentiert.

Die Anbindung des Gebietes durch den **ÖPNV** ist über Buslinien gewährleistet. Die Falkenseer Chaussee wird durch die Linien 137, 337 und M37 bedient. Am nördlichen bzw. östlichen Rand ist die Beförderung durch die Linien 130 und 134 gesichert. Aktuell entsteht der Eindruck, dass die einst angestoßene Diskussion zur Verlängerung der S-Bahn in Richtung Falkensee nicht fortgeführt wird. Da die Falkenseer Chaussee eine wichtige Verkehrsachse darstellt, verzeichnet sie auch ein starkes Verkehrsaufkommen.

Hinsichtlich der **gewerblichen Situation** gibt es im FF keinen nennenswerten Leerstand. Rund um die Kreuzung Falkenseer Chaussee/Westerwaldstraße bzw. Siegener Straße ist insbesondere die Versorgung für Waren des täglichen Bedarfs durch den Einzelhandel als gut zu bezeichnen. Waren des periodischen Bedarfs sind hingegen im ganzen Gebiet kaum vorhanden. Das gastronomische Angebot ist unterdurchschnittlich, es gibt nur sehr wenige Imbisse, Restaurants oder Cafés im FF Ost. Hinzu kommen einige Unternehmen und Gesundheitseinrichtungen, wie Arztpraxen, Pflegedienste und eine Apotheke. Allerdings sind bestimmte Facharzttrichtungen (u.a. Kinderärzte) und psychiatrische bzw. psychotherapeutische Angebote nicht (ausreichend) vorhanden.

4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

In diesem Kapitel werden die fünf Handlungsfelder in Hinblick auf die mittelfristigen Handlungserfordernisse im Gebiet betrachtet. Es wird dabei z.T. auch auf die Finanzierungsbedarfe eingegangen. Die Beschreibung der Handlungsbedarfe findet unabhängig davon statt, ob die Finanzierung aus dem Programm „Soziale Stadt“ oder aus anderen Quellen vorgenommen werden kann.

a) Bildung, Ausbildung, Jugend

Auch in dieser Fortschreibung des IHEK erfährt das Handlungsfeld eine hohe Gewichtung. Der Begriff „Bildung“ wird in diesem Beitrag als lebensbegleitender Prozess verwendet und umfasst neben der formalen schulischen Bildung auch außerschulische Bildungsprozesse.

Schaffung zusätzlicher Kitaplätze

Unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen (deutliche Zunahme von 0- bis 7-Jährigen im Quartier) und nach Prognosen des Kitabedarfsatlas fehlen in der BZR Falkenhagener Feld bis 2021 ca. 838 Betreuungsplätze.³⁷ Als eine wesentliche Voraussetzung für Chancengleichheit von Kindern, insbesondere aus sozial benachteiligten Familien, ist der Ausbau von wohnortnahen Kindergartenplätzen voranzutreiben. Das beinhaltet die Fortsetzung der Suche nach geeigneten Standorten sowie den Aus- und Neubau von Kitaplätzen. Verbesserungspotenziale in der Kitaplatzversorgung von sozial benachteiligten Familien müssen flankierend und möglichst kontinuierlich aufgespürt werden. Auch die gezielte Abklärung der Frage, ob der Ausbau der Tagespflege eine sinnvolle Strategie zur Verbesserung der Betreuungssituation sein kann, ist in der Gesamtstrategie zum Abbau des hohen Mangels anzugehen.

³⁷ Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2016, Seite 11

Ausbau der Schulplätze

Aufgrund der überproportionalen Zunahme von Kindern unter sechs Jahren innerhalb der letzten Jahre ist anzunehmen, dass die Zahl der Grundschüler bald rasant steigen wird. Dies wird vom Schulamt bestätigt und ein Ausbau der Grundschulplätze gefordert. Mittelfristig bis langfristig betrachtet, wird sich auch der Bedarf an Schulplätzen in weiterführenden Schulen einstellen.

Bedarfsgerechte Regelfinanzierung des FiZ

Dringender Handlungsbedarf besteht weiterhin in der Förderung von Vorschulkindern, vor allem ihrer sprachlichen, motorischen und kognitiven Entwicklung und in der Förderung sozialer Kompetenzen. Hier gilt es, die Kinder und Eltern aus sozial benachteiligten Familien zu erreichen und attraktive Angebote außerhalb der Kita auszubauen. Diese Arbeit sollte als wichtige Präventionsarbeit verstanden und in ihrem Bestehen durch eine langfristige Finanzierung gesichert werden.

Außerschulische Bildungsangebote

Die Förderbedarfe von Schulkindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien übersteigen das, was Bildungseinrichtungen leisten können. Hier müssen die Angebote außerhalb der Institution Schule ausgebaut werden und die Maßnahmen müssen besser auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten werden. Es braucht mehr kostenlose bzw. kostengünstige Angebote im Freizeitbereich. Konkret fehlt es an weiteren außerschulischen Bildungsangeboten (u.a. Nachhilfe und Hilfestellungen zum selbstständigen Lernen), die zugleich eine niedrigschwellige Beratung bei (außer-)schulischen Problemen ermöglicht.

Förderung von Anti-Gewaltkonzepten

Von Polizei und Jugendhilfeträgern werden vermehrte Probleme häuslicher Gewalt im FF festgestellt. Aber auch die zunehmende

Gewalt an Schulen (besonders an den Grundschulen) und in den letzten Jahren verstärkt auch an Kitas ist Ausdruck eines hohen Aggressionspotenzials. Viele Akteure im Quartier sprechen von einer besorgniserregenden Entwicklung und einer Tendenz, die sich verschlimmert. Durch die Förderung von Anti-Gewalt-Konzepten ist dieser Entwicklung langfristig entgegenzuwirken. Hier müssen kontinuierliche Programme an Kitas und Schulen gewährleistet werden.

Kostenlose Ferienangebote

Die hohe Kinderarmut im Quartier führt zu einer starken Exklusion.³⁸ Deshalb ist das Bereitstellen eines kostenlosen Ferienangebots von großer Bedeutung, denn so können diese Kinder durch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung integriert werden.

Vermeidung von Schuldistanz/Unterstützung beim Erreichen des Hauptschulabschlusses/ Berufsorientierung ermöglichen

Der Abbau von Schuldistanz ist weiterhin ein wichtiges Thema im Gebiet. Damit einhergehend gibt es immer noch zahlreiche Jugendliche, welche die Schule ohne Abschluss verlassen. Es mangelt an ausreichender Begleitung sowie an Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten für Jugendliche und Erwachsene. Eine erfolgreiche Eingliederung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist deutlich schwieriger. Mithilfe professioneller Betreuung sollte bei der Ausbildungs- und Jobsuche weiterhin Unterstützung ermöglicht werden. Beim Übergang Schule – Beruf sollte die Ansprache der Jugendlichen über die Schule erfolgen. So kann die Schule bei der Berufsfindung Ansprechpartner und Ort für Projekte sein. In Projekten der Sozialen Stadt kann die Berufsorientierung ebenfalls als Querschnittsthema immer mitgedacht werden. Auch sollten die JUSTiQ-Beratungsangebote im Jugendberatungshaus Spandau verstärkt genutzt werden. Die „Willkommensklassen“ sollen nach Möglichkeit schrittweise in die Regelklassen überführt und somit in der Schulgemeinschaft besser integriert werden.

³⁸ Vielen Familien aus dem Gebiet ist es z.B. nicht möglich, einen Urlaub zu finanzieren, weshalb das Bereitstellen eines kostenlosen Ferienangebots von großer Bedeutung ist.

Stärkung der Eltern in ihrer Vorbild- und Erziehungsrolle

Die Bemühungen zur Aktivierung der Eltern müssen auf breiter Basis und so früh wie möglich fortgesetzt werden. Es bedarf einer niedrigschwelligen Ansprache von sozial benachteiligten Eltern und die Aufbereitung der Themen durch Kita und Schule.

Es gilt auch, die Eltern zur Weiterbildung in Erziehungsfragen zu aktivieren und ihnen niederschwellige Weiterbildungsangebote zu Fragen der kindlichen Entwicklung, Erziehung und Bildung zu unterbreiten. Wichtiger Bestandteil dieser Strategie ist die langfristige und bedarfsgerechte Sicherung der Finanzierung des FiZ und die Verstärkung der etablierten Elternzusammenarbeit und -förderung.

Best Practice - Vernetzung und Austausch fördern

Das „Bildungsforum im FF“ soll den Bildungseinrichtungen als Plattform für den Austausch von wichtigsten Problemen und Themen dienen. Im Sinne einer Transferstelle von Theorie und Praxis sollen kooperativ gemeinsame Projekte weiterentwickelt, Wissen geteilt werden.

Darüber hinaus sollen die Eltern angeregt werden, Kontakte untereinander zu knüpfen. Sie sollen auch motiviert werden, sich in den Bildungseinrichtungen für ihre Kinder einzubringen, bspw. durch Aufbau bzw. Festigung ehrenamtlicher Strukturen in Eltern- und Schulvereinen.

Fachkräftemangel am Stadtrand entgegenwirken

Gerade für Gebiete in Stadtrandlage ist es besonders wichtig, die Attraktivität der Arbeitsorte/Arbeitsplätze in Bildungseinrichtungen zu erhöhen. Denn hier sind viele sozial benachteiligten Familien auf die pädagogische Betreuung durch diese Einrichtungen angewiesen. Allerdings ist es aufgrund des allgemeinen Fachkräftemangels in den Bildungseinrichtungen schwer, ausreichend Personal zu finden. Der grundsätzliche Personalmangel im Kitabereich wird durch eine vergleichsweise schlechte Bezahlung der Erzieher*innen noch verstärkt. Damit qualifizierte Erzieher*innen eine Kita als Arbeitsplatz überhaupt in Erwägung ziehen, muss die wichtige Rolle in der frühkindlichen Entwicklungsförderung gerade in Quartieren mit einer

hohen Kinderarmut auch finanziell eine Berücksichtigung finden. Oft stehen den Kitas an Standorten mit einem hohen Anteil an sozial benachteiligten Kindern nicht ausreichend Ressourcen zur Verfügung, die den hohen Bedarfen wichtiger Aufgaben wie Elternarbeit und Sprachförderung gerecht werden.

Hoher sozialpädagogische/sonderpädagogischer Förderbedarf

Viele Kinder und Jugendliche haben einen erhöhten Förderbedarf, so dass die Schulen sozialpädagogische bzw. sonderpädagogische Unterstützung zur Sicherung des Schulerfolgs und berufliche Perspektiven benötigen. Um dem teilweise sehr umfangreichen Bedarfen der Schüler*innen gerecht werden zu können sowie Einzelförderung, soziales Lernen, Projektarbeit und bei Kinderschutzfällen noch besser zu unterstützen, müssen vorhandene Stellen dauerhaft gesichert und neue Stellen geschaffen werden.

Stärkung Kinder- und Jugendarbeit

Dem Klubhaus gelingt es immer besser, die Jugendlichen zu erreichen, zu denen man vorher keinen Zugang hatte. Sie finden hier Möglichkeiten sinnvoller Freizeitbeschäftigung. Neben dem Ausbau der Infrastruktur soll die medienpädagogische Arbeit verstärkt werden. Kinder und Jugendliche benennen den Bedarf an medienpädagogischen Angeboten und freiem WLAN im Gebiet.

Bauliche Qualifizierung der sozialen und kulturellen Infrastruktur

In nachstehender Übersicht sind die baulichen Bedarfe dargestellt. Soweit dem QM valide und aktuelle Kostenschätzungen vorliegen, sind diese aufgenommen.

B.-Traven-Gemeinschaftsschule

- Umfangreiche (energetische) Sanierungsmaßnahmen i.H.v. 10.320 Mio. EUR³⁹ des Schulgebäudes und Sporthalle
- Erweiterungsbau für die Grundstufe inkl. Ausbau Außensportanlagen
- Sanierung/Gestaltung der Freifläche im Bereich der Grundstufe

Ev. Zufluchtskirche/Ev. Jeremia-Kirche

- Umbaumaßnahmen und Maßnahmen zur energetischen Sanierung (teilweise Umnutzung der Gebäude)

Kita der Ev. Jeremia-Kirche

- Sanierung und Erweiterung der Plätze

Kita „Spandauer Spatzen“

- Sanierung und Erweiterung der Plätze

FiZ Ost

- Nachträgliche Maßnahmen zum Schallschutz (Innenraum)
- Sandkastensanierung
- Erneuerung der Bodenplatte für Kinderwagen

Jugendtheaterwerkstatt (Kulturzentrum Forum)

- (energetische) Sanierung

Siegerlandgrundschule

- (energetische) Sanierungsmaßnahmen des Schulgebäudes i.H.v. 5.410 Mio. EUR⁴⁰
- Maßnahmen zur Barrierefreiheit und zum Brandschutz
- Neubau einer Zweifelder-Sporthalle
- Prüfung der Lärmbelastung in der Mensa, ggf. ergänzende Maßnahmen

Aufgrund des hohen Raumbedarfs im Rahmen einer auszuweitenden Bildungs- bzw. Projektarbeit sind die Überlegungen zu vertiefen, wie die vorhandenen Räumlichkeiten im Gebiet besser genutzt/ausgelastet werden können.

b) Arbeit, Wirtschaft

Im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft geht es darum, Einstiegsbarrieren in die Arbeitswelt abzubauen und Begleitungen für das Erreichen des Berufsziels anzubieten.

Mit seinem Profil als Wohn- und Schlafstadt bietet das FF im wahrsten Sinne wenig Raum und Substanz für die Entwicklung von Handlungsstrategien für Unternehmen und Gewerbe.⁴¹ Vor diesem Hintergrund sind Bemühungen beschwerlich, Beschäftigung im QM-Gebiet aus dem Gewerbe- und Dienstleistungspotenziale direkt zu erbringen und sollen seitens des QMs nicht weiter verfolgt werden.

Kooperation mit dem Jobcenter und der Jugendberufsagentur verstärken

Aktuell gibt es nur wenig Berührungspunkte zwischen dem QM und dem Jobcenter (JC). Das JC ist im Rahmen des Sozialgesetzbuches (SGB) Ansprechpartner für die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Da das JC keine Projekte außerhalb seines Regelsystems fördert, stellt sich die Entwicklung einer Perspektive auf bezirklicher Ebene für

³⁹ Stuserhebung Sanierungsbedarf der Schulen in bezirklicher Trägerschaft, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, S. 11

⁴⁰ Ebd., S. 10

⁴¹ STATTwerke Consult GmbH (2008): Bestandsaufnahme der Gewerbe und Analyse der Gewerbestruktur in den Stadtteilmanagement-Gebieten FF Ost und FF West.

Soziale Stadt-Projekte schwierig dar. Die Abstimmung des Förderverfahrens "Soziale Stadt" und des JC bzw. der Jugendberufsagentur ist jedoch für die Gebietsentwicklung wichtig und bedarf eines kontinuierlichen Austausches. Darüber hinaus wäre eine verstärkte mobile Arbeit der Jugendberufsagentur im FF wünschenswert.

Beschäftigungspotenziale erkennen, darstellen und nutzen

Die verschiedenen Beschäftigungspotenziale der einzelnen sozialen Einrichtungen⁴² müssen erkannt und gebündelt dargestellt werden, um sie nutzen zu können. Dies hilft Erwerbslosen und Jugendlichen bei der Berufsorientierung und -findung.

Übergang Schule und Beruf gestalten

Die Sekundarschule soll im Rahmen des Übergangs von der Schule zum Beruf weiter gestärkt werden. Gerade Projekte an der BTG sollten die Berufsorientierung mindestens als Querschnittsthema aufnehmen. Allgemein gilt es, die Quote der Schulabbrecher zu minimieren und die Schuldistanz zu verringern. Das Klubhaus und seine Stadtteilwerkstätten sind hier wichtiger Kooperationspartner und Lernort zur Erprobung der Arbeitswelt.

Möglichkeiten der Existenzgründung fördern

Besonders Soziale Stadt-Projekte die Möglichkeiten zur Existenzgründung generieren (z.B. Kiezzeitung, Feste), sollten unterstützt und gefördert werden. Auch müssen neue Möglichkeiten für die Existenzgründung geschaffen werden. Die Förderung von Projekten im Rahmen des Zuwendungsrechtes verhindert eine ausreichende Bildung von Kapital. Kreative Lösungen im Fundraising (Crowdfunding bei Kioskneueröffnung Anfang 2015 im FF West) bilden die Ausnahme. Beim „kleinen Gewerbe“ ist der Zuschuss bei Existenzgründungen durch das Jobcenter eine Alternative, allerdings im Regelkreis SGB II mit hohen Hürden und Hemmnissen versehen.

Qualifizierung von Vereinen und Initiativen

In den Vereinen und Initiativen vor Ort finden vielfach informelle und nicht formale Qualifizierungsmaßnahmen statt (Umgang mit Medien, Musikinstrumente lernen, Lese- und Schreib-Projekte, Sport – Übungsleiter, Erstellung einer Zeitung). Diese werden auch von benachteiligten Jugendlichen aus dem Gebiet frequentiert. Hier sind weitere Vernetzungs- und Informationspotenziale vorhanden. Im Einzelfall sollten dem JC die Vorteile einer lebensweltorientierten Arbeitsmarktintegration nahegelegt werden. Die Qualifizierung stellt eine wichtige Aufgabe dar, um das Gebiet nachhaltig zu stabilisieren und sollte durch professionelle Angebote begleitet werden. Die Festigung der ehrenamtlichen Strukturen, der Vereinsarbeit und die Vermittlung von Kenntnissen in Projektmanagement und Abrechnung sind dabei besonders wichtig.

Kooperation mit dem BBWA Spandau

Das bezirkliche Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Spandau unterstützt die Arbeitsmarktintegration über seine Instrumente Lokales Soziales Kapital, Partnerschaft Entwicklung Beschäftigung und wirtschaftsdienliche Maßnahmen. Die Schnittstellen müssen noch stärker herausgearbeitet und die Übergänge sichtbar gemacht werden.

c) Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Im FF leben Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft und Migrationsgeschichte. Zudem bezieht ein hoher Anteil der Bewohner*innen Transfereinkommen. Diese prekäre ökonomische Lage führt bei vielen Menschen zum Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben und zu Gesundheitsproblemen. Ein drittes Charakteristikum ist die soziodemographische Verteilung der Altersgruppen im Gebiet. Die Gruppe der über 65-Jährigen bildet die größte Altersgruppe in der Bewohnerschaft, dicht gefolgt von der

⁴² Hier liegen die Beschäftigungspotenziale wie z.B. in Kitas, Schulen, Jugendhilfeträger, etc.

Gruppe der Kinder- und Jugendlichen bis 18 Jahre. Beide Gruppen haben unterschiedliche Bedürfnisse und Ansprüche. Um die nachbarschaftlichen Kontakte zu stärken und die Gemeinschaft im Sinne von Integration und Inklusion zu fördern, bedarf es entsprechender Rahmenbedingungen. In den Projektvorhaben sollen Integrations- bzw. Inklusionselemente verankert sein und die Teilhabe ermöglicht werden. Darüber hinaus beinhaltet das Handlungsfeld Nachbarschaft gesundheitsfördernde und kulturelle Ansätze, die berücksichtigt werden müssen.

Sport- und Bewegungsangebote unterstützen, Sportvereine fördern

Gesundheit ist ein Querschnittsthema, das sich mit der physischen und psychischen Gesundheit für alle Altersgruppen sowie den Aspekten Bewegung, Ernährung und Entspannung in vielen Einrichtungen befasst. Eines der Hauptziele in diesem Handlungsfeld ist die Präventionsarbeit⁴³, um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Gebiet zu verbessern. Beste Gesundheitsprävention sind Sport- und Bewegungsangebote. Ebenso hat der Sport eine besondere Rolle für die Integration und zunehmend wird Sport ohne Vereinsgebundenheit in Grünanlagen ausgeübt. Sportvereine mit Sitz im FF sind jedoch derzeit an einer Hand abzuzählen. Ausgehend von diesem Defizit sollen Initiativen auf diesem Gebiet weiter gefördert werden.

Orte der Nachbarschaft gemeinsam entwickeln

Es besteht ein hoher Bedarf an Räumen für soziale Integration bzw. nachbarschaftliche Aktivitäten, bürgerschaftliches Engagement und lokale Initiativen. Damit sind Orte des Rückzugs und Bewegungsspielräume, Räume für das Private und Öffentliche gemeint. Zum anderen bedarf es aber gleichzeitig (teil-)öffentlicher Räume für unterschiedliche Gruppen, Kulturen und Generationen.

⁴³ Vor allem Ernährung, Bewegung und Körpergewicht, Sucht, besonders im Zusammenspiel mit Medienkonsum, Verhaltensauffälligkeiten inklusive Mobbing sowie die Sprachentwicklung werden als herausstehende Probleme identifiziert. (Vgl. Jahresbericht 2012/2013 der Kinder- und Jugendmedizin des Waldkrankenhauses, S. 38)

Sie dienen dazu, miteinander in Kontakt zu kommen, sich auszutauschen und Arrangements zu treffen. Es sind Orte, Anlässe und Akteure gefragt, die Brücken zwischen verschiedenen Gruppen bauen.

Wichtige Akteure dieser Nachbarschaftsarbeit sind die im Gebiet gewachsenen und verankerten Vereine und Initiativen.⁴⁴ Diese nutzen für ihre Arbeit u.a. die Räume von FiZ, JTW, Klubhaus, Kirchengebäude und Sporthallen. Allerdings sind der Arbeit der Vereine und Initiativen aufgrund mangelnder räumlicher Kapazitäten Wachstumsgrenzen gesetzt.

Die Kiezstube der Gewobag im Spekteweg 48 steht für Mieter*innen, Mieterbeirat und Kooperationspartner als Nachbarschaftstreff zur Verfügung. Der lokale CharlotteTreff, Freudenberger Weg 1, der Charlottenburger Baugenossenschaft ist Anlauf- und Treffpunkt für Mitglieder und Ort für verschiedene Veranstaltungen. Beide Orte haben das Potential sich für weiter für die Nachbarschaft zu öffnen. Insbesondere in der Diskussion um ein Stadtteilzentrum im FF Ost als Ort für Nachbarschaft, Hilfe zur Selbsthilfe, Kultur und Bildung ist es sinnvoll, die Akteure und Bewohner*innen im Gebiet frühzeitig in das Vorhaben einzubinden. So lassen sich mögliche Konfliktpotenziale frühzeitig erkennen und bearbeiten sowie die Ansprüche und Bedarfe an diesem Ort schärfen.

Das für Initiativen, Vereine und Bewohner*innen kostenlos nutzbare Bürgerbüro in der Stadtteilbibliothek verfügt noch über freie Zeiten. Es ist allerdings aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nur bedingt als Beratungsort einsetzbar und eignet sich nicht als Treffpunkt für die Nachbarschaft.

Die Gemeinschaftsgärten als Ort der Erholung und Treffpunkt für die Nachbarschaft sind in den vergangenen Jahren wieder aufgeblüht. Sie sollen untereinander koordiniert und vernetzt werden, um insbesondere vom Frühjahr bis zum Herbst noch mehr

⁴⁴ Zu nennen sind hier u.a. BAUM e.V., BuG e.V. (unter dessen Dach auch der FEX agiert), „Frau macht es, Frau schafft es“, KiJuFit mit „Bewegte Winterspielplätze“, Kano e.V. und ViSAP e.V.

Bewohner*innen anzulocken und nebenbei nachhaltige Strukturen zur Auseinandersetzung und Förderung der Themen gesunde Ernährung und Vermittlung von Naturwissen aufzubauen.

Akteure der Nachbarschaft gemeinsam stärken

Ehrenamtliches Handeln kann durch Vereinsstrukturen verankert werden. Mit dem Status eines Vereins ist zudem gesellschaftliche Anerkennung verbunden, die den Akteuren leichteren Zugang zu Kommunalpolitik und Verwaltung verschafft.

Vereinsstrukturen passen zur Förderkulisse der Sozialen Stadt und ermöglichen den Zugriff zu anderen Fördertöpfen. Der Preis dieses Strukturansatzes ist oftmals eine intensive Trägerbetreuung von der Antragstellung bis zur Abrechnung. Trotz des hohen Aufwandes ist dieser Strukturansatz in begründeten Fällen (Verdichtungen von bürgerschaftlichen Engagement) sinnvoll, da er auch das Andocken von oder Umwandeln in gewinnorientierte Strukturen bzw. alternative Förderungen im Sinne einer Verstetigung ermöglicht. Vor diesem Hintergrund wird es weiterhin wichtig sein, die gebildeten Strukturen (Initiativen, Gebietsvereine) zu begleiten und zu stärken. Darüber hinaus sollen sich diese Strukturen weiter vernetzen und sinnvolle Kooperationen eingehen.

Neben einer stärkeren Wertschätzung und Qualifizierung des Ehrenamts gilt es, dieses nicht zu überfordern und die Grenzen zur staatlichen Daseinsfürsorge im Rahmen professioneller Hilfe und Beratung klar zu ziehen.

Angebote sichtbar machen – über Gutes sprechen

Viele Akteure, verortet in der JTW, dem Klubhaus, in der Stadtteilbibliothek und den Kirchengemeinden, haben ihre Angebote ausgeweitet. Im Sinne der Förderung der Nachbarschaft und des Dialogs zwischen den Kulturen finden gemeinsame Aktivitäten statt. Es wurden übergreifende Anlässe initiiert und die Stadtteilkultur gefördert. Gemeinsam wird überlegt, wie das Kulturangebot gehalten

und besser kommuniziert werden kann. Geplant ist die Herausgabe eines Newsletters in Zusammenhang mit dem Aufbau einer Kinder- und Jugendredaktion. Die Bewohner*innen sollen ihren Stadtteil über seine Potenziale und nicht über seine Defizite wahrnehmen.

Feste gemeinsam vorbereiten, feiern und aufräumen

Beim traditionellen Stadtteilstfest präsentieren sich die Institutionen, Initiativen und Projekte aus dem gesamten FF. Auch kleinere, eher auf das nahe Wohnumfeld bezogene Feste, wie das Frühlingsfest im Spekteweg, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Der Bedarf an niedrigschwelligen Festen bleibt bestehen, denn für den nachbarschaftlichen Zusammenhalt und das gemeinsame Engagement haben diese kulturellen Angebote einen großen Stellenwert.⁴⁵ Es wird in Zukunft verstärkt darum gehen, wie diese Veranstaltungen verstetigt werden können (u.a. verantwortliche Übergabe/Trägerschaft und Sicherung der Finanzierung).

Neue und alte Bewohner*innen in Kontakt bringen

Durch die steigenden Flüchtlingszahlen (in Spandau gibt es mehrere Erstaufnahmestationen) besteht professioneller Handlungsbedarf. Daneben besteht ein hoher Bedarf bzw. eine hohe Bereitschaft an ehrenamtlicher Arbeit mit Geflüchteten. Neben der Unterkunft für Geflüchtete im angrenzenden QM-Gebiet FF West finden geflüchtete Menschen insbesondere im Bestand der Gewobag ein neues Zuhause. Der Kontakt zwischen Neu- und Altmietern, zwischen Geflüchteten und Ehrenamtlichen, ist oft von unterschiedlichen Barrieren geprägt. Diese sollten im Sinne einer guten Nachbarschaft abgebaut werden.

Infrastrukturen für zusätzlichen Bedarf durch Geflüchtete stärken

Allein durch die Unterkunft im QM Gebiet FF West wird es auch im FF Ost einen zusätzlichen Bedarf an sozialer Infrastruktur geben.

⁴⁵ Neben der Bedeutung der Feste im Allgemeinen wurde der interaktive Charakter der Feste in der AG Nachbarschaft beim 6. Bürgerforum hervorgehoben

Dieser Bedarf ist genauer zu bestimmen, wenn klar ist, wer genau in die Unterkunft (Sozialstruktur) einziehen wird. Neben den Kitas werden hier die Gebietsschulen eine wichtige Rolle spielen (Willkommensklassen). An dieser Stelle sind insbesondere Bezirk und Senat gefragt.

d) Öffentlicher Raum

Bezogen auf die gesamte Bezirksregion Falkenhagener Feld (inklusive Spektegrünzug) ist die Versorgung mit öffentlichen Freizeitanlagen wie Grünflächen und Spielplätzen gut – wohnortnah auf Ebene der lebensweltlich orientierten Räume gibt es jedoch eine deutliche Unterversorgung.⁴⁶ Umso wichtiger ist es, die (teil-)öffentlichen und privaten Flächen der Wohnungsbaugesellschaften in die Betrachtung einzubeziehen, auch wenn die kommunalen Handlungsspielräume beschränkt sind.

Sanierung/Wartung von Spiel- und Bolzplätzen

Ein Großteil der Spiel- und Bolzplätze im Gebiet befindet sich im Eigentum von Wohnungsbaugesellschaften. Es sollte sichergestellt werden, dass eine regelmäßige Prüfung/Wartung und ggf. Sanierung aller bestehenden Anlagen erfolgt. Zudem kann in vielen Fällen die Aufenthaltsqualität deutlich verbessert werden.

Weiterhin weist der öffentliche Spielplatz (inklusive „Reifenplatz“) am Herrmann-Schmidt-Weg einen sehr hohen Sanierungsbedarf auf und ist derzeit auch nicht barrierefrei zugänglich. Zudem fehlen der angrenzenden Siegerland-Grundschule dringend benötigte Freiflächen für die Schulkinder.

(Teil-)öffentliche Freiflächen als Funktionsflächen für Bewohner*innen qualifizieren

Die baulichen Gegebenheiten der Großwohnsiedlung werden im Alltag als nicht förderlich für die Kontaktaufnahme und -pflege zur

Nachbarschaft empfunden, sondern produzieren eine als anonym empfundene Atmosphäre. Im Bereich der (teil-)öffentlichen Räume besteht der Bedarf, Orte der Begegnung (wie Treppenhäuser, private Grünflächen und Spielplätze) zu qualifizieren. Hier sind die Wohnungsbaugesellschaften gefragt. Die Qualifizierung könnte mit den Anwohner*innen erfolgen, indem Sie bspw. in die Gestaltung gewisser Flächen einbezogen werden und Patenschaften übernehmen.

Auch für die Belebung des durch den Stadtumbau West neu gestalteten Henri-Dunant-Platz sind Überlegungen anzustellen. Dabei sind die Auswirkungen des Aldi-Neubaus mit einzubeziehen.

Erhöhung des Sicherheitsempfindens

Nach wie vor bedarf es einer besseren Beleuchtung des Hermann-Schmidt-Wegs. Das temporär umgesetzte Lichtkonzept von Stadtgeschichten e.V. im Rahmen des Projektes „Quartiersmittelpunkt Platz an der Westerwaldstraße“ wurde von den Anwohner*innen sehr positiv aufgenommen. Eine dauerhafte und vergleichbare Verbesserung der Lichtverhältnisse wird von ihnen gewünscht. Auch die Beleuchtung in den Wohnanlagen trägt wenig zum Sicherheitsempfinden bei und sollte verbessert werden.

Der Schutz vor Betrug an der Haustür/am Telefon spielt bei der Arbeit mit älteren Menschen eine bedeutende Rolle. Informationsveranstaltungen zu Trickbetrug könnten das Sicherheitsgefühl erhöhen.

Die ehemals am Platz an der Westerwaldstraße verortete Trinker-Szene befindet sich nun an der Kreuzung Falkenseer Chaussee/Siegerer Straße. Das Verhalten der Szene am Standort wird aus verschiedenen Aspekten (Hygiene, Suchtprävention, Angstraum) einem friedlichen sozialen Miteinander nicht gerecht.

Vermeidung von Nutzungskonflikten im Spektepark (Jugendspielplatz)

Eine wesentliche Entwicklung hat der Sozialraum durch die Freizeit- und Spielangebote im Spektepark erfahren. Hinsichtlich eines

⁴⁶ Bezirksregionenprofil Falkenhagener Feld, BA Spandau von Berlin, 2013

möglichen Handlungsbedarfs ergibt sich die Aufgabe, potenzielle Nutzungskonflikte frühzeitig festzustellen und mögliche sozialpädagogische Angebote in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zu diskutieren und anzuregen.

Erhöhung der Barrierefreiheit und Entwicklung eines Barriere-Atlas/Straßenüberquerungen sicher gestalten

Im Gebiet leben zahlreiche Senior*innen sowie Familien mit Kleinkindern, daher ist die Barrierefreiheit besonders wichtig. Um diese zu gewährleisten, bedarf es zusätzlicher Bänke, öffentlicher WCs und der Absenkung der Bordsteine. Des Weiteren stellen schlecht befahrbare Wege, ungesicherte Treppen und Querungen ein Problem dar.

Besonderes Augenmerk muss auf barrierefreie Hauseingangs- und Wohnbereiche für ältere Menschen, Familien und Menschen mit Behinderung gelegt werden. Zudem mangelt es an Abstellflächen für Gehhilfen und Kinderwagen.

Anhand eines Barriereatlas' könnten Mängel und Bedarfe hinsichtlich Barrierefreiheit bzw. -armut dargestellt und die Mängel entsprechend bearbeitet werden. Mitzudenken wäre hierbei auch, wie diese Informationen von lokalen Einrichtungen im Gebiet auf deren Internetpräsenz besser dargestellt werden können.

Die Falkenseer Chaussee ist aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens und der geringen Ampeldichte besonders für o.g. Gruppen schwer zu überqueren. Die Installation eines akustischen Signals an diesen Ampeln und längere Grünphasen für Fußgänger würden die Sicherheit erhöhen.

Verkehrskonzept in Teilbereichen überarbeiten

Mit Fertigstellung des Aldi-Neubaus in der Siegener Straße ist mit einem deutlich höheren Verkehrsaufkommen zu rechnen. Die Straße wird jedoch bereits beidseitig intensiv befahren und ist sehr schmal. Der Einkaufs- und Lieferverkehr von Edeka/Reichelt (Zufahrt über die

Siegener Straße) führt täglich zu Konflikten mit anderen Verkehrsbeteiligten, die zu Fuß und per Rad unterwegs sind. Hinzu kommt, dass die nahe gelegene BTG ab dem Schuljahr 2017 einen Grundschulzug erhält. Eltern werden ihre Kinder mit dem Auto bringen/abholen. Viele Kinder werden zu Fuß ihren Schulweg zurücklegen. Ihre Sicherheit und die anderer schwacher Verkehrsteilnehmer*innen muss gewährt werden.⁴⁷

Problematisch ist auch die Verkehrssituation in der Westerwaldstraße. Der Spielstraßenbereich wird häufig von Kraftfahrzeugen missachtet. Eine temporäre Geschwindigkeitsanzeige hat zu einer Verbesserung des Fahrverhaltens geführt. Das Projekt „Quartiersmittelpunkt an der Westerwaldstraße“ wird im Rahmen seiner Laufzeit 2017-18 auch das Thema der Durchsetzung der Spielstraße und Verkehrssicherheit bearbeiten und nach langfristigen Verbesserungen suchen.

Sauberkeit im (teil-)öffentlichen Raum verbessern

Die Sauberkeit im Gebiet kann noch verbessert werden. Zum Ärger vieler Anwohner*innen ignorieren Hundebesitzer oft die Vorgabe zur Beseitigung von Hundekot. Allerdings fehlt es auch an Hundekotbeutel Spendern und ausreichend Mülleimern für einen sauberen Kiez und gepflegte Grünflächen.

e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Information und Öffentlichkeitsarbeit

Der Mix aus unterschiedlichen Kommunikationswegen und Informationsmitteln (Multiplikator*innen, Print- und digitale Medien, persönliche Ansprache, mobile QM-Arbeit mit niedrigschwelliger, „spielerischer“ Ansprache, etc.) hat sich in der Praxis der QM-Arbeit bewährt. Diese Formen der Information und Öffentlichkeitsarbeit soll

⁴⁷ Es gibt hier zahlreiche Vorschläge aus der Anwohnerschaft, u.a. das Einrichten eines Zebrastreifens an der Siegener Straße/Ecke Ballersdorfer Straße, das Entfernen von Kleidercontainern zur Verbesserung der Sichtachsen, die Verbreiterung des Fußwegs und

Aufgabe eines Parkstreifens. Diese Vorschläge sollten geprüft, nach entlastenden Verkehrslösungen gesucht und diese konsequent umgesetzt werden.

fortgesetzt und kann in Zusammenarbeit mit den Akteuren noch ausgebaut werden. Auch in Zukunft wird verstärkt auf eine leichte Sprache und Mehrsprachigkeit geachtet. Die Methoden zur Visualisierung sollen weiterhin zum Einsatz kommen. Bei Veranstaltungseinladungen wird ein Hinweis zur räumlichen Barrierefreiheit aufgenommen. Der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der digitalen Medien (bspw. Mitnutzung der LED-Wand am Klubhaus, QM-Twitter-Account) ist möglich und wird vom QM angestrebt.

Bürgerbeteiligung fortsetzen und ausbauen

Der QR soll nicht nur in seiner Arbeit unterstützt werden und bei der Vergabe von Fördermitteln mitentscheiden, sondern auch weiterhin in die Diskussion über grundlegende Entwicklungen des Quartiers (Sichtweisen, Handlungsbedarfe) eingebunden werden. Mit der Ideensammlung und Diskussion in Vorbereitung dieses Handlungskonzeptes wurde das bereits praktiziert. Auch der Stand der Umsetzung des IHEK soll regelmäßiger Gegenstand der Beratungen sein. Als Ergänzung zu dem Gremium QR findet das gebietsübergreifende Bürgerforum einmal im Jahr statt.

Über den QR hinausgehend werden vom QM weiterhin bestehende Kontakte zu den Bürger*innen gepflegt, um die Bereitschaft zum Austausch und zur Beteiligung zu erhalten.

In der Methodik der Ansprache und zur Beteiligung von schwer erreichbaren Bewohner*innengruppen soll das Gewicht noch stärker auf eine Niedrigschwelligkeit gelegt werden. Die mobile Beteiligungsarbeit mit innovativen Formaten hat sich in der Praxis bewährt und kann ausgebaut werden. Der persönliche Kontakt hierbei ist zeitlich aufwendig, aber unabdingbar. Nur so bekommt man ein Ohr an die Menschen und direktes Feedback.

Themenbezogene Vernetzung, Kooperation und Einbindung der Partner

Das QM-Team tauscht sich in regelmäßigen Abständen mit den Einrichtungen im Gebiet aus, um über Entwicklungen und mögliche Probleme informiert zu sein. Dazu gehört die kontinuierliche

Teilnahme an regelmäßigen Treffen der Vernetzungsgremien. Anker für den Austausch mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (SenSW) und dem BA Spandau ist die monatliche Steuerungsrunde.

Die Koordinierungsrunde fungiert als themenbezogene Brücke zwischen Verwaltung, Einrichtungen im Gebiet und dem QR, um spezifische Bedarfe zu konkretisieren und Vorgehensweisen miteinander abzustimmen. Sie soll auch weiterhin bei Bedarf einberufen werden. Die inhaltliche und organisatorische Federführung dafür liegt beim QM.

Insbesondere die Fortsetzung bzw. die Festigung und der Ausbau von Kooperationen und Netzwerken in der lokalen Bildungslandschaft sind wichtig, um Kindern und Jugendlichen sowie Eltern die Übergänge zu erleichtern und die einzelnen Angebote sinnvoll und ergänzend miteinander abzustimmen. Als ein wesentlicher Bestandteil ist das Projekt „Bildungsforum im FF“ zu verstehen, welches den Austausch von Theorie und Praxis fördern soll.

Darüber hinaus befinden sich die lokalen Akteure über die Vorbereitung und Durchführung regelmäßig stattfindender Nachbarschaftsfeste und weiterer Veranstaltungen miteinander im Austausch. Diese gemeinsamen Termine bieten den Teilnehmer*innen auch die Möglichkeit sich vorzustellen und neue Mitstreiter zu gewinnen. Voranzutreiben ist hier zukünftig die Übertragung von jenen Aufgaben an die Gebietsakteure, die bisher vom QM übernommen werden.

Die Wohnungsbaugesellschaften sind über das Bauliche hinaus wichtige Partner der Gebietsentwicklung und bringen eigene Ressourcen für nachbarschaftliche und soziale Belange ein.

Im Verlauf der Gebietsentwicklung hat sich gezeigt, dass sich Verwaltungshandeln als besonders nachhaltig bewährt, wenn es für die Bürger*innen und Gebietsakteure transparent ist und sie am Vorhaben beteiligt sind. Gerade in planerischen Prozessen, der Vergabe/dem Einsatz von Stadtteilbudgets sowie in der Kinder- und

Jugendbeteiligung sind gute Ansätze erkennbar. Ein Aufwand, der über formelle Partizipationsverfahren hinausgeht, ist aus Sicht des QM lohnenswert. Für eine bedarfsgerechte Umsetzung und höhere Akzeptanz vor Ort sollte Beteiligung daher von der Bedarfserfassung bis hin zur Information und Einbindung bei der Vorhabenplanung noch stärker in der Verwaltung verankert werden.

5. Strategie zur Verstetigung

Ausgangslage

Ausgehend von der Prozesseinteilung des Quartiersmanagementverfahrens in Aufbau-, Stabilisierungs- und Verstetigungsphase lässt sich aus Sicht der Quartiersbeauftragten die aktuelle Phase als Stabilisierungsphase beschreiben. Um die Verstetigungsreife zu erlangen, gilt es die richtigen Strukturen aufzubauen und zu stabilisieren. Nicht zuletzt angestoßen durch die Vereinheitlichung der Trägerschaft des Gebietsbeauftragten über die beiden QM-Gebiete FF Ost und FF West stellt sich die strategische Frage, welche Strukturen erforderlich sind für die sozialräumliche Fortführung der Idee und der Praxis des Berliner Quartiersmanagementverfahren über das Jahr 2020 hinaus. Weiter stellt sich die Frage, ob die Gebiete wie bisher einzeln betrachtet oder zu einem Gebiet vereinheitlicht werden. In beiden Räumen haben sich Strukturen (Orte und Akteure) entwickelt, die hinsichtlich der Übernahme einer Verstetigungsverantwortung angesprochen, gestärkt und begleitet werden müssten. Ausgehend von der Hypothese, dass die finanziellen Unterstützungen seitens der Senats- und Bezirksverwaltung nur noch eingeschränkt zur Verfügung stehen werden, sind die leistbaren Aufgaben einer Stadtteilkoordination vorsichtig zu beschreiben. Folgend wird versucht, für das FF Ost ein Verstetigungsszenario zu beschreiben und auf den Weg zu bringen.

Zentraler sozialer Ort

Aktuell wird der zentrale soziale Ort im QM-Gebiet Falkenhagener Feld Ost durch den „Westerwaldplatz“ mit seinen angrenzenden Einrichtungen der sozialen Infrastruktur gebildet. Das Klubhaus spielt hierbei eine zentrale Rolle.

Der beabsichtigte Umbau der Zufluchtskirche zu einem sozialen (Stadtteil-)Zentrum wird die Ressourcen und Angebotsmöglichkeiten vor Ort stärken. Wichtig ist eine ausreichende und gute Finanzierung der sozialen Arbeit, um der Funktion eines Stadtteilzentrums in einer Großsiedlung gerecht werden zu können.

Akteur

Wesentlich für eine gelingende Akteursauswahl ist, dass sich die vorhandenen in den letzten Jahren entwickelten gebietsspezifischen Vernetzungs- und Arbeitsstrukturen in einer verstetigten Stadtteilkoordination wiederfinden.

Als Partner und Organisator der Gebietsentwicklung sollte eine „Dachdienstleistung“ (z.B. Verein der Vereine) für die kleinen Gruppen und Bürger*innen angestrebt werden. Vor dem Hintergrund schwieriger und komplizierter Mittelakquise muss der Akteur Beratungskompetenzen im Bereich Fördermittelbeschaffung erwerben und Initiativen und Bürger*innen unter seinem Dach Projekte und Aktivitäten ermöglichen. Sofern sich im Verstetigungsprozess Beteiligungsstrukturen herausgebildet haben oder bestehende übernommen werden, sollte der Akteur diese verantwortlich organisieren und in der weiteren Stadtteilarbeit unter den Aspekten Vernetzung, Information, Bildung, gemütliches Beisammensein bei Essen, Trinken und Spiel in Kooperation mit weiteren Stadtteilakteuren interkulturell und generationsübergreifend anbieten. Wesentliches Merkmal sollte sein, dass der Akteur im und am zentralen Ort tätig ist.

Mittel für die Stadtteilkoordination

Der Aktionsfonds könnte mehr oder weniger in dieser Form zur Sachmittelunterstützung fortgesetzt werden. Darüber hinaus sind

Unterstützungen für die Finanzierung des zentralen Ortes und Honorarmittel für die Stadtteilorganisation mitzudenken.

Welche **Handlungsschwerpunkte** stehen weiterhin im Fokus?

Vor dem Hintergrund der eingeschränkten personellen und finanziellen Verwaltungsbeteiligung stehen die bisher durch Fondsmittel beeinflussten Strukturen, die durch die temporären Interventionen der Sozialen Stadt schon auf dem richtigen Weg sein sollten, höchstwahrscheinlich nicht mehr im Fokus der Handlungen und Bemühungen. Die Herausbildung beratender/diskutierender Strukturen (Stadtteil/ Verwaltung) ist im Rahmen der Verstetigungsdiskussion frühzeitig mitzudenken. Es wird im Wesentlichen darauf ankommen, welche Handlungsschwerpunkte nach dem „Abzug“ des QM von den Bürger*innen als wichtig für den sozialen Zusammenhalt herausgefiltert und thematisiert werden.

Zeitplan für eine gelingende Verstetigung

Spätestens mit der Abgabe des IHEK 2019 sollten folgende Aufgaben der Gebietsverstetigung beschrieben sein:

- Strategiefestlegung – ein Gebiet/zwei Gebiete
- Festlegung/Auswahl des zentralen Ortes/Akteurs
- Beschreibung der langfristigen Unterstützungen/Finanzierung
- Beschreibung des Prozesses – Quartiersrat als Steuerer?
- Einbindung der Verwaltung ins weitere Verfahren

6. Fazit

Abschließend erfolgt die Zusammenfassung wichtiger Veränderungen, Handlungsschwerpunkte und Priorisierung zukünftiger Arbeitsschwerpunkte. Als prägnante Merkmale der Gebietsentwicklung lassen sich für den Zeitraum 2015-2016 feststellen:

- Hohe Kinderarmut und hohe Anzahl von Transferleistungsbezieher*innen
- Die Wohnungsbestände im Falkenhagener Feld werden weiterhin von Menschen aus den Innenstadtbereichen nachgefragt.
- Neue Kitastandorte sind planerisch auf den Weg gebracht.
- Das Beteiligungsgremium QR hat sich im Rahmen der Neuwahlen verjüngt und neue Mitglieder mit Migrationshintergrund gewinnen können.
- Die sozialen Orte der Begegnung im FF Ost wie das FiZ, die JTW, das Klubhaus, die Kirchengemeinden und die Stadtteilbibliothek konnten ihre Angebote stabilisieren und neue Nutzer*innen gewinnen.

In der Diskussion mit den Bewohner*innen haben sich die Themen Nachbarschaft und Wohnen als wichtige Handlungsfelder herausgebildet. Sie sollten im Rahmen der anstehenden Verstetigungsdiskussion im Fokus stehen.

Aus der Vielzahl der im vorliegenden IHEK 2017/2018 formulierten Bedarfe lassen sich, bezogen auf das Aufgabenprofil des QMs, folgende Handlungsschwerpunkte formulieren:

Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend

- Mithilfe bei der Suche nach Kita-Standorten
- Unterstützung der Bildungseinrichtungen und Fördervereine im Bereich Ausstattungsverbesserung
- Initiierung, Steuerung von Projekten der Bildungs- und Jugendarbeit (Bildungsforum, Medienkompetenzen im FF)

- Stärkung der Elternzusammenarbeit an den Schulen
- Kooperation und Beteiligung der Bildungseinrichtungen stärken im Bildungsforum

Handlungsfeld Nachbarschaften (Gemeinwesen, Integration)

- Orte und Akteure der Nachbarschaft stärken und entwickeln
- Offene Treffpunkte sichern und ausbauen
- Feste in langfristige Gebietsstrukturen übertragen
- Ehrenamt stärken
- Infrastrukturen für zusätzlichen Bedarf durch Geflüchtete stärken
- Nachbarschaften schützen - bezahlbares Wohnen im Falkenhagener Feld thematisieren

Handlungsfeld Öffentlicher Raum

- In einer Großsiedlung sind viele öffentlich zugängliche Flächen privat. Es gilt diese teil-öffentlichen Flächen als Orte der Begegnung zu qualifizieren.
- Potenzial der Großsiedlung für Barrierefreiheit nutzen

Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

- Das Bürgerforum als Instrument des Austausches der Bürger*innen ausbauen und die Maßnahmen mit Beteiligung der Bewohner*innen des Falkenhagener Feldes abstimmen
- Verstärkung der mobilen Arbeit (Kiezspaziergänge/ Hausbesuche) - Beteiligung bisher kaum/nicht erreichter Zielgruppen

Verstetigung

Im Diskurs mit den Gebietskoordinator*innen der SenSW und dem BA Spandau sowie den Bürger*innen wird es in den nächsten zwei Jahren darum gehen, Verstetigungsmodalitäten vorzubereiten, so dass im Zusammenhang mit der Erstellung des nächsten IHEK 2019-2020 ein Handlungsleitfaden verabschiedet werden kann. Im

Rahmen der Diskussion sind insbesondere Gebietsgröße, Akteursauswahl und Finanzierung zu klären.

Anlage

Abkürzungsverzeichnis

AF(J) Aktionsfonds(jury)
BA Bezirksamt
BBR Berufsbildungsreife
BBWA Bezirkliche Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Spandau
BiST Bibliotheken im Stadtteil
BTG B.-Traven-Gemeinschaftsschule
BIWAQ Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier
BUG e.V. Bürger- und Gemeinwesenverein im Falkenhagener Feld e.V.
BZR Bezirksregion
eBBR erweiterte Berufsbildungsreife
FF Falkenhagener Feld
FF Ost Falkenhagener Feld Ost
FF West Falkenhagener Feld West
FiZ Familie im Zentrum – Modellprojekt der Sozialen Stadt
GeSop mbH Gesellschaft für Sozialplanung, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung mit beschränkter Haftung
Gewobag Gewobag Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin
IHEK Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
JC Jobcenter
JTW Jugendtheaterwerkstatt Spandau e.V.
JUSTiQ Jugend stärken im Quartier
KiJuFit Netzwerk Präventionsmedizin und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter
Kita Kindertagesstätte
KJGD Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
KNiFF e.V. Kinder, Jugendliche und Nachbarn im Kiez e.V.
MSA Mittlerer Schulabschluss
ÖPNV öffentlicher Personennahverkehr
MSA+ Mittlerer Schulabschluss und Empfehlung für gymnasiale Oberstufe
PLR Planungsraum

QM Quartiersmanagement
QR Quartiersrat
RSD Regionaler Sozialdienst
SenSW Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
SGB Sozialgesetzbuch
SIWA Sondervermögen Infrastruktur der wachsenden Stadt
WE Wohneinheiten

Impressum

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost
Pionierstraße 129, 13589 Berlin
Telefon: 030 2009 8961
Telefax: 030 2009 8962
E-Mail: qm.falkenhagener.feld.ost@gesopmbh.berlin
www.falkenhagener-feld-ost.de

GeSop mbH
Friedbergstr. 13
14057 Berlin
HRB 51474 AG
Charlottenburg

Bearbeitung:
Karl-Heinz Fricke (Geschäftsführer)
Daniela Bettin
Nicole Suthau-Heger
Tina Waleschkowski

Abbildungen Titelblatt: Elena Melichowa-Hass

Berlin, April 2017

Erstellt im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und
Wohnen in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau von
Berlin